



Lehrkräfte im Quereinstieg: sozial ungleich verteilt?

Eine Analyse zum Lehrermangel
an Berliner Grundschulen

Dirk Richter, Alexandra Marx und Dirk Zorn

Lehrkräfte im Quereinstieg: sozial ungleich verteilt?

Eine Analyse zum Lehrermangel
an Berliner Grundschulen

Dirk Richter, Alexandra Marx und Dirk Zorn

Inhalt

Vorwort	6
Zentrale Ergebnisse auf einen Blick	8
Einleitung	10
1 Quer- und Seiteneinstieg in den Lehrerberuf: Der Fall Berlin	12
2 Situation von Quereinsteigern an Berliner Grundschulen	14
3 Merkmale von Schulen, an denen Quereinsteiger unterrichten (Schuljahr 2016/2017)	16
4 Veränderung des Quereinsteigeranteils zwischen den Schuljahren 2016/2017 und 2017/2018	18
5 Einordnung der Befunde und Handlungsempfehlungen	21
6 Fazit	27
Methodische Hinweise	28
Tabellenanhang	29
Tabellen- und Abbildungsverzeichnis	30
Literatur/Quellen	31
Danksagung	33
Über die Autoren	33

Vorwort

Die Bildungspolitik in Deutschland wurde von den steigenden Schülerzahlen infolge der Trendwende bei den Geburten und der verstärkten Zuwanderung der letzten Jahre überrascht. Das wird jetzt greifbar, weil in vielen Bundesländern Lehrkräfte fehlen. Besonders hart trifft es die Grundschulen. In Nordrhein-Westfalen konnte zu Schuljahresbeginn beispielsweise fast jede zweite offene Stelle an den Grundschulen des Landes nicht besetzt werden. In Berlin war von über 1.200 Einstellungen nur jede achte eine studierte Grundschullehrkraft; das Gros des Personals bildeten Seiten- und Quereinsteiger. In der deutschlandweiten Debatte ist inzwischen von einem „Bildungsnotstand“ die Rede.

Mit zunehmender Knappheit grundständig ausgebildeter Lehrkräfte rückt die Frage nach der Verteilung des Mangels stärker in den Blick: Es scheint schwer, Lehramtsabsolventen für einen Einsatz in ländlichen Regionen Brandenburgs oder Sachsens zu gewinnen. Und auch innerhalb der Großstädte, zumal dort, wo Lehrkräfte sich direkt an einer Schule bewerben können, meiden Absolventen die Schulen in sozialen Brennpunkten. Dabei bräuchten gerade diese Schulen gut ausgebildete und engagierte Lehrkräfte, um die Kinder und Jugendlichen, die unter erschwerten Startbedingungen aufwachsen, besser individuell zu fördern.

Ist der Mangel tatsächlich ungleich verteilt? Fügt die allgemeine Knappheit von Lehrkräften, die Deutschlands Grundschulen gerade erleben, dem Streben nach gerechten Bildungschancen einen Rückschlag zu? Bislang fehlte jenseits von Zeitungsberichten über Einzelfälle die belastbare Evidenz, um diese Frage zu beantworten.

Den Autoren der vorliegenden Studie ist es erstmals gelungen, dem Zusammenhang zwischen sozialer Zusammensetzung der Schülerschaft und einem zentralen Aspekt der Mangelverteilung, nämlich der Versorgung der Schulen mit Lehrkräften im Quereinstieg, empirisch nachzugehen. Dazu nutzen sie exemplarisch Daten aller öffentlichen Grundschulen des Landes Berlins der zwei zurückliegenden Schuljahre, die sie aus unterschiedlichen Quellen kombiniert haben.

Zu den Befunden: Die Zahl der Quereinsteiger an Berliner Grundschulen ist in den letzten beiden Schuljahren stark angestiegen, von 4,3 Prozent aller Lehrkräfte im Kollegium im Schuljahr 2016/2017 auf 6,5 Prozent im folgenden Schuljahr. Kam in 2016 noch fast jedes dritte Kollegium ganz ohne Quereinsteiger aus, galt das ein Jahr später nur noch für gut 16 Prozent.

Je mehr Kinder aus einkommensschwachen Haushalten, die von der Zuzahlung zu Lernmitteln befreit sind, eine Schule besuchen, desto höher der Anteil an Quereinsteigern. Für Brennpunktschulen gilt: Hier unterrichten im Mittel doppelt so viele Quereinsteiger wie an den Schulen mit dem geringsten Anteil armer Kinder. Im Schuljahr 2016/2017 entspricht dies einem Verhältnis von 6,7 zu 3,1 Prozent. An einer Brennpunktschule wurde sogar fast jede dritte Stunde von einem Quereinsteiger unterrichtet.

Mit der insgesamt steigenden Zahl an Quereinsteigern bleibt die Schere zwischen armen und reichen Schulen im darauffolgenden Schuljahr weiter erhalten: Während an Schulen mit bessergestellten Kindern Quereinsteiger nun fünf Prozent der Kollegien ausmachten, lag ihr Anteil an Schulen mit finanziell schlechter gestellten Kindern sogar bei knapp zehn Prozent.



Dass ausgerechnet Brennpunktschulen besonders viele Quereinsteiger beschäftigen, verschärft die dort ohnehin angespannte Situation zusätzlich. Auch wenn Quereinsteiger oft das Potenzial mitbringen, gute Lehrkräfte zu werden, so benötigen sie doch viel Anleitung und Coaching, um die fehlende pädagogische und fachdidaktische Expertise berufsbegleitend zu erwerben. Je mehr Quereinsteiger an eine Schule kommen, desto größer der Aufwand für die erfahrenen Kolleginnen und Kollegen. Und auch für die Quereinsteigerlehrkräfte ist der Berufseinstieg an einer Schule in schwieriger Lage besonders herausfordernd.

Auch wenn diese Befunde auf Daten des Landes Berlin beruhen und damit keine unmittelbare Aussagekraft für die Situation in anderen Bundesländern haben, so ist davon auszugehen, dass es dort ähnliche Entwicklungen gibt oder geben wird. Wir brauchen jetzt dringend Transparenz, um auf eine mögliche neue Gefahr für die Chancengerechtigkeit im Schulwesen in Deutschland angemessen reagieren zu können. Das Vorgehen der Berliner Senatsverwaltung ist beispielhaft und sollte auch andere Bundesländer ermutigen, ihre Lehrpersonaldaten systematisch und regelmäßig auf soziale Verteilungsaspekte hin zu analysieren und diese Daten auch Dritten für Forschungszwecke zur Verfügung zu stellen.

Wenn sich empirisch zeigen lässt, dass Brennpunktschulen vom Lehrermangel besonders betroffen sind, dann müssen sie deutlich attraktiver werden für regulär ausgebildete Lehrkräfte. Diejenigen Lehrkräfte, die sich an herausfordernden Schulen engagieren, sollten beispielsweise durch verbesserte Entwicklungsperspektiven besonders honoriert werden, denn wer sich hier bewährt, hat seine pädagogischen Fähigkeiten wirklich unter Beweis gestellt. Bildungsadministrationen müssen wirksamer im Sinne fairer Bildungschancen steuern und das Prinzip der Gießkanne beenden: Schulen, die besondere Bedarfe haben, sind auch signifikant besser mit personellen und sächlichen Ressourcen auszustatten. International ist das in vielen Ländern wie Kanada längst bewährte Praxis.

Schließlich benötigen diejenigen Schulen, die akut besonders viele Quereinsteiger in ihren Reihen haben, intensive Unterstützung. Angehende Ruheständler gezielt dafür zu gewinnen, ihren Schuldienst um einige Jahre zu verlängern, indem sie als Mentoren für Quereinsteiger fungieren, um diesen ihre Erfahrungen weiterzugeben, ist dabei ein möglicher Ansatzpunkt, der in Berlin seit diesem Schuljahr bereits praktiziert wird.

Der Umgang mit dem Lehrermangel, der sich nach unseren Berechnungen noch weiter zuspitzen dürfte, erfordert für einige Jahre besondere Kraftanstrengungen von Politik und Bildungsverwaltung, von Lehrkräften, Eltern und Schülern. Wir dürfen aber nicht zulassen, dass in der aktuellen Krise eine Gruppe zur verlorenen Generation wird, die über keine wirkmächtige Lobby verfügt – die Kinder und Jugendlichen an den Schulen im Land, in denen sich Problemlagen häufen.

Dr. Jörg Dräger
Mitglied des Vorstands
der Bertelsmann Stiftung

Ulrich Kober
Programmdirektor
Integration und Bildung
der Bertelsmann Stiftung

Zentrale Ergebnisse auf einen Blick

1. Im Schuljahr 2016/2017 unterrichteten an mehr als zwei Dritteln aller Berliner Grundschulen sogenannte Quereinsteiger¹, also nicht grundständig qualifizierte Lehrkräfte. Der Anteil der Quereinsteiger im Kollegium variierte dabei erheblich zwischen den Schulen.

Die Arbeit von Quereinsteigern an den öffentlichen Grundschulen ist in Berlin der Regelfall. Im Schuljahr 2016/2017 betrug ihr durchschnittlicher Anteil im Kollegium 4,3 Prozent. Allerdings sind Quereinsteiger in den Grundschulen sehr ungleich verteilt: Während in 30 Prozent der Grundschulen keine Quereinsteiger unterrichten, gibt es einzelne Grundschulen, in denen Quereinsteiger bis zu 23 Prozent des Kollegiums ausmachen. Diese Zahlen umfassen jedoch nur die Personen, die sich aktuell in Qualifizierungsmaßnahmen befinden; die tatsächlichen Anteile von Quereinsteigern an Schulen sind damit erheblich höher.

2. Quereinsteiger unterrichten in Berlin überproportional häufig in Grundschulen, die durch eine sozial benachteiligte Schülerschaft gekennzeichnet sind.

An Schulen, die einen hohen Anteil an Schülern mit Lernmittelbefreiung aufweisen, unterrichten Quereinsteiger besonders häufig. Liegt der Anteil der Schüler mit Lernmittelbefreiung an einer Schule bei über 80 Prozent, so umfasst das Kollegium durchschnittlich sieben Prozent Quereinsteiger. Anders sehen die Befunde für Schulen aus, die nur von wenigen Schülern mit Lernmittelbefreiung (weniger als 20 Prozent) besucht werden: Dort besteht das Kollegium im Durchschnitt nur zu drei Prozent aus Quereinsteigern. Dieses Muster findet sich in ähnlicher Weise auch für Schulen mit hohen bzw. geringen Anteilen von Schülern mit nichtdeutscher Herkunftssprache sowie mit hohen bzw. niedrigen Fehlzeiten der Schüler. Quereinsteiger sind somit an Schulen, die in Bezug auf ihre Schülerschaft vor Herausforderungen stehen, überrepräsentiert.

3. Der Anteil an Quereinsteigern in Berliner Grundschulen hat zwischen den Schuljahren 2016/2017 und 2017/2018 um über 50 Prozent zugenommen. Die Ungleichverteilung der Quereinsteiger auf Schulen mit unterschiedlichen Merkmalen der Schülerschaft blieb dabei bestehen.

Während der Anteil von Quereinsteigern an Berliner Grundschulen im Schuljahr 2016/2017 bei durchschnittlich 4,3 Prozent lag, betrug er im darauffolgenden Schuljahr bereits 6,5 Prozent. Die absolute Zahl von Quereinsteigern erhöhte sich von 506 Personen auf 781. Damit ging eine Verringerung des Anteils der Schulen einher, an denen sich keine Quereinsteiger im Kollegium befinden. Im Schuljahr 2017/2018 lag dieser Anteil nur noch bei 16 Prozent und damit bei der Hälfte des Vorjahreswertes. Ebenso stieg der Anteil der Schulen, die besonders viele Quereinsteiger beschäftigen. An jeder fünften Berliner Grundschule lag der Anteil von Quereinsteigern am Kollegium im Schuljahr 2017/2018 bei über zehn Prozent. Im vorherigen Schuljahr war dieser Anteil mit acht Prozent deutlich geringer. Der Anstieg von Quereinsteigern über die Zeit trifft alle Berliner Grundschulen in ähnlichem Ausmaß. Die im Schuljahr 2016/2017 bestehende ungleiche Verteilung von Quereinsteigern über Schulen mit unterschiedlicher sozialer Zusammensetzung der Schülerschaft hat auch im Schuljahr 2017/2018 Bestand.

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in diesem Bericht jeweils die männliche Form für Personengruppen verwendet.

4. Zur zukünftigen Verringerung der Ungleichverteilung von Quereinsteigern lassen sich verschiedene Ansatzpunkte identifizieren. Wesentliche Handlungsempfehlungen zu einer gerechteren Verteilung umfassen eine bedarfsgerechte Ressourcenausstattung sowie die Einführung einer maximalen Quote von Quereinsteigern pro Schule.

Grundsätzlich lassen sich Empfehlungen zur Verringerung der Ungleichverteilung von Quereinsteigern an Schulen in zwei Bereiche unterteilen. Der erste Bereich umfasst Empfehlungen zur Steigerung der Attraktivität von Schulen mit sozial benachteiligter Schülerschaft auch für grundständig ausgebildete Lehrkräfte. Dazu gehört eine an den konkreten Bedarfen der Einzelschule ausgerichtete Ressourcensteuerung, die dazu beiträgt, dass diese Schulen den besonderen Herausforderungen angemessen begegnen können. Der zweite Bereich von Empfehlungen betrifft Ansätze zur veränderten Steuerung der Verteilung von Lehrkräften auf die Schulen. Eine zentrale Empfehlung zielt dabei darauf ab, den maximalen Anteil von Quereinsteigern pro Schule über eine Quote zu regulieren. Diese sollte sich flexibel an den Anteilen von Quereinsteigern in den Bewerbungsverfahren des jeweiligen Schuljahres orientieren.

5. Um der aktuell hohen Zahlen von Quereinsteigern an Berliner Grundschulen gerecht zu werden, müssen sowohl Schulen als auch Quereinsteiger angemessen unterstützt werden. Eine zentrale Handlungsempfehlung zur Unterstützung der Quereinsteiger umfasst die Rekrutierung ehemaliger Lehrkräfte, die sich im Ruhestand befinden und für Ausbildungszwecke in den Schuldienst zurückkehren.

Zum Umgang mit den Folgen der aktuell hohen Quereinsteigerzahlen an Berliner Grundschulen lassen sich ebenfalls zwei Bereiche von Handlungsempfehlungen voneinander abgrenzen. Der erste Bereich umfasst Empfehlungen, die der Unterstützung der einzelnen Schulen zur Betreuung und Integration der neu eingestellten Quereinsteiger dienen. Der zweite Bereich betrifft Empfehlungen zur Unterstützung der Quereinsteiger selbst. Insbesondere sollten in diesem Bereich Maßnahmen ergriffen werden, um bereits im Ruhestand befindliche ehemalige Lehrkräfte wieder für die Arbeit im Schuldienst zu gewinnen. Diese Personen sollten dabei jedoch nicht im Unterricht selbst tätig werden, sondern ihre Expertise und Erfahrung vielmehr in die Betreuung und Qualifizierung von Quereinsteigern einfließen lassen. Durch dieses Vorgehen würden die aktiven Lehrkräfte an der Schule von den Aufgaben der Betreuung entlastet.

Einleitung

Das Bildungssystem in Deutschland steht aktuell vor der Herausforderung eines erhöhten Bedarfs an Lehrkräften, der vor allem durch die teilweise überalterten Lehrerkollegien in Ostdeutschland sowie steigende Geburtenzahlen zustande kommt (Pötzsch 2018, Rjosk et al. 2017). Bereits 2015 konstatierte die Kultusministerkonferenz einen erhöhten Lehrereinstellungsbedarf von deutschlandweit ca. 25.200 Lehrkräften pro Jahr (KMK 2015). Noch eklatanter erscheint der Bedarf an Lehrkräften, legt man die Vorausberechnungen einer Studie der Bertelsmann Stiftung aus dem Jahr 2017 zugrunde: Über alle Schulstufen hinweg werden demnach bis zum Jahr 2030 etwa 42.800 zusätzliche Vollzeitlehrkräfte benötigt, um die Unterrichtsversorgung angesichts wieder steigender Schülerzahlen sicherzustellen (Klemm und Zorn 2017). Gleichzeitig stagnieren in den letzten Jahren die Zahlen der Hochschulabsolventen mit abgeschlossenem Lehramtsstudium bzw. der Ersten Staatsprüfung (Statistisches Bundesamt 2017). Für die deutschen Grundschulen, wo sich die steigenden Schülerzahlen zuerst bemerkbar machen, bedeutet dies unter Berücksichtigung von Ersatzbedarf und zusätzlicher pädagogischer Aufgaben, dass bis zum Schuljahr 2025/2026 eine voraussichtliche Lücke von 35.000 Lehrkräften entsteht, die nicht mit Lehramtsabsolventen geschlossen werden kann (Klemm und Zorn 2018).

Vor dem Hintergrund des zunehmenden Mangels an grundständig ausgebildeten Lehrkräften werden deshalb in Deutschland verstärkt Quer- und Seiteneinsteiger in den Schuldienst aufgenommen (KMK 2018). Der Zugang in den Lehrerberuf ohne absolviertes Lehramtsstudium ist dabei deutschlandweit uneinheitlich geregelt. Dennoch lassen sich in vielen Bundesländern die Zugangswege des Quer- und Seiteneinstiegs voneinander abgrenzen (vgl. Weber, Gehrmann und Puderbach 2016). In der Regel werden jene Personen als Quereinsteiger bezeichnet, die

ohne Abschluss des Ersten Staatsexamens Zugang in den Vorbereitungsdienst erhalten und diesen mit dem Zweiten Staatsexamen abschließen (vgl. Korneck et al. 2010; Melzer, Pospiech und Gehrmann 2014).

Für die kurzfristige Abdeckung eines konkreten und akuten Lehrkräftebedarfs besteht in den meisten Bundesländern zusätzlich die Möglichkeit eines *Seiteneinstiegs* (Weber, Gehrmann und Puderbach 2016). Seiteneinsteiger absolvieren nicht den regulären Vorbereitungsdienst, sondern werden unmittelbar in den Schuldienst eingestellt und erhalten „eine pädagogische Zusatzqualifikation, die teilweise auch berufsbegleitend vermittelt wird“ (KMK 2016: 35). Die Zahl an Personen, die über einen solchen Quer- oder Seiteneinstieg in den Schuldienst eingetreten sind, ist in den vergangenen Jahren stark angestiegen. Während 2015 deutschlandweit noch 1.508 Personen als Seiteneinsteiger neu beschäftigt wurden, waren es 2016 schon 3.020 und 2017 bereits 4.250 (KMK 2016; KMK 2018). Diese Personen verteilten sich sehr unterschiedlich auf die einzelnen Bundesländer. Die größte Zahl an Seiteneinsteigern, die in den Schuldienst eintrat, findet sich im Land Berlin, gefolgt von Sachsen und Nordrhein-Westfalen (KMK 2018). Angesichts der eingangs skizzierten Entwicklung ist davon auszugehen, dass sich diese Zahlen in den kommenden Jahren deutlich erhöhen werden.

Insbesondere die erziehungswissenschaftlichen Verbände sehen die aktuellen Entwicklungen einer verstärkten Einstellung von Quer- und Seiteneinsteigern größtenteils kritisch. Die Bedenken beziehen sich dabei vor allem auf die Unterschiede in den professionellen Kompetenzen dieser Personengruppe im Vergleich zu grundständig ausgebildeten Lehramtsanwärtern. Die Kommission „Grundschulforschung und Pädagogik der Primarstufe“ innerhalb der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) be-

tont beispielsweise in einer Stellungnahme zum Quereinstieg in die Grundschule die Bedeutung einer umfassenden Ausbildung der neu einzustellenden Personen, die einem Vollzeitstudium äquivalent sein sollte (DGfE 2017). Befunde eines Projekts zur Qualifizierung von Quereinsteigern in Sachsen legen nahe, dass die Teilnehmenden bei Eintritt in den Schuldienst im Hinblick auf die fachwissenschaftlichen Inhalte tatsächlich über ein geringeres Vorwissen verfügen als grundständig ausgebildete Lehrkräfte. Gleichzeitig berichten Quereinsteiger allerdings zum Teil über ausgeprägtere pädagogische Vorerfahrungen, beispielsweise aufgrund vorheriger Tätigkeiten als Vertretungslehrkraft (Melzer, Pospiech und Gehrman 2014).

Inwiefern sich Quer- und Seiteneinsteigende im Vergleich zu grundständig ausgebildeten Lehrkräften darin unterscheiden, wie gut sie das Lernen von Schülern unterstützen können, ist derzeit noch unklar. Nicht zuletzt aufgrund der sehr heterogenen Eingangsbedingungen stellt die Aufnahme von Quer- und Seiteneinsteigern für das aufnehmende Kollegium eine große Herausforderung dar: Die neu eingestellten Lehrkräfte müssen von ihren Kollegen intensiv betreut und in den Schuldienst eingeführt werden. Entsprechend betonen auch Befunde des QUER-Projekts in Sachsen die Bedeutung institutionalisierter Betreuungsstrukturen in der Schule. Insbesondere Unterrichtsospitationen und reflektierende Gespräche sind für Quer- und Seiteneinsteiger von größerer Bedeutung als für grundständig ausgebildete Lehrkräfte.

Im Idealfall erhalten nicht regulär ausgebildete Lehrkräfte dabei eine umfassende pädagogische und fachdidaktische Einführung (Melzer, Pospiech und Gehrman 2014). Insbesondere für Schulen, die – beispielsweise aufgrund einer schwierigen sozialräumlichen Lage – bereits besonders belastet sind, könnte die Aufnahme von Quer- und Seiteneinsteigern in das Kollegium somit zumindest kurz- und mittelfristig mit einer zusätzlichen Belastung einhergehen. Und nicht zuletzt für die Quereinsteiger selbst gestaltet sich die Kombination aus einem im Vergleich zu Referendaren hohen Unterrichtspensum und der Verpflichtung zur berufsbegleitenden Weiterqualifizierung als extrem anspruchsvoll.

Vor diesem Hintergrund erscheint es ratsam, nicht grundständig ausgebildete Lehrkräfte vorwiegend an solchen Schulen einzusetzen, die diesen erhöhten

Belastungsansprüchen gerecht werden können. Befunde aus dem US-amerikanischen Raum legen allerdings nahe, dass Personen, die sich nicht über ein reguläres Lehramtsstudium für den Schuldienst qualifiziert haben, verstärkt an Schulen in schwierigen Lagen zu finden sind. Geringer qualifizierte Lehrkräfte unterrichten besonders häufig an innerstädtischen Schulen mit einem hohen Anteil von Schülern ethnischer Minderheiten oder aus sozial schwachen Familien, während gut ausgebildete Lehrkräfte diese Schulen eher meiden (Lankford, Loeb und Wyckoff 2002). In besonderem Maße finden sich an diesen Schulen Lehrkräfte, die keine grundständige Lehrerausbildung durchlaufen haben. Diese sind somit an urbanen Schulen in kritischer Lage in der Regel überrepräsentiert (Redding und Smith 2016).

Studien aus Deutschland, die sich der Frage nach den Einsatzorten von Quer- und Seiteneinsteigern widmen, fehlen bislang. Inwiefern die für den US-amerikanischen Raum konstatierten Befunde einer Ungleichverteilung nicht grundständig ausgebildeter Lehrkräfte und eine überproportionale Verteilung auf Schulen in schwieriger Lage auch für den deutschen Raum gelten, ließ sich bislang nicht empirisch beantworten.

Die vorliegende Studie setzt an dieser Forschungslücke an und untersucht erstmalig, exemplarisch für die öffentlichen Grundschulen des Landes Berlin, an welchen Schulen Quereinsteiger eingesetzt werden. Hierfür werden zunächst die Modalitäten für den Einsatz nicht grundständig ausgebildeter Lehrkräfte an Grundschulen im Land Berlin erläutert. Der Fokus auf die Verteilung von Lehrkräften an Grundschulen wurde bewusst gewählt, da der Mangel an grundständig ausgebildeten Lehrkräften an Grundschulen im Land Berlin besonders stark ausgeprägt ist.

Anschließend wird auf Basis von Daten der Berliner Schulstatistik analysiert, inwiefern Quereinsteiger in den Schuljahren 2016/2017 und 2017/2018 verstärkt an bestimmten Grundschulen eingesetzt wurden. Aus den Ergebnissen der quantitativen Analysen sowie auf Basis qualitativer Interviews mit Schulleitungen, Vertretern von Lehrerverbänden und der Bildungsverwaltung sowie Wissenschaftlern werden abschließend Handlungsempfehlungen zum Einsatz von Quereinsteigern im Schulwesen dargestellt, die auch für andere Bundesländer relevant sein können, bei denen ähnliche Ungleichverteilungen vorliegen.

1| Quer- und Seiteneinstieg in den Lehrerberuf: Der Fall Berlin

Im Land Berlin liegt eine Mischform aus den beiden alternativen Zugängen des Quer- und Seiteneinstiegs in den Schuldienst vor. Dieser spezifische Zugang wird in Berlin als Quereinstieg bezeichnet und ermöglicht Personen den direkten Einstieg in den Schuldienst bei einem gleichzeitig zu absolvierenden 18-monatigen Vorbereitungsdienst. Quereinsteiger haben wie regulär ausgebildete Lehrkräfte an der Grundschule eine Unterrichtsverpflichtung von 28 Unterrichtsstunden pro Woche. Davon werden ihnen insgesamt neun Stunden für die Teilnahme am berufsbegleitenden Vorbereitungsdienst erlassen, sodass bei Vollzeitbeschäftigung eine Unterrichtsverpflichtung von 19 Unterrichtsstunden pro Woche resultiert.² Darüber hinaus nehmen die Quereinsteiger an den Veranstaltungen der schulpraktischen Seminare teil.

Zulassung zum berufsbegleitenden Vorbereitungsdienst für das Grundschullehramt im Land Berlin

Für den Eintritt in den berufsbegleitenden Vorbereitungsdienst in der Grundschule müssen Quereinsteiger ein Studium in einem Erstfach nachweisen, in dem ein besonderer Bedarf besteht (LBiG 2014: § 12). Im Land Berlin war dies im Jahr 2018 in der Grundschule in den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik, Sachunterricht/Naturwissenschaften, Musik, Sport und allen sonderpädagogischen Fächern der Fall (SenBJF 2018a). Sofern die Bewerber die erste Staatsprüfung für ein Lehramt oder einen lehramtsbezogenen *Master of Education* für das Lehramt an Grundschulen absolviert haben, ist auch eine fachunabhängige Bewerbung möglich (ebd.). Darüber hinaus können sich auch Personen bewerben, die über ein Diplom, einen Master- oder einen anderen Masterabschluss verfügen, der einem der Mangelfächer zugeordnet werden kann.

Für die Zulassung zum berufsbegleitenden Vorbereitungsdienst muss ein erstes Fach, das sich einem der beschriebenen Mangelfächer zuordnen lässt, mit angemessenem Studienumfang in Höhe von mindestens 60 Leistungspunkten bzw. 40 Semesterwochenstunden studiert worden sein (SenBJW 2016). Darüber hinaus muss ein zweites Fach mit mindestens 45 Leistungspunkten bzw. 30 Semesterwochenstunden (SWS) studiert worden sein. Erfüllen die Bewerber die Voraussetzungen für ein zweites Fach nicht, so kann dieses im Rahmen des festgelegten Umfangs berufsbegleitend nachstudiert werden. Eine besondere Regelung liegt für den Fall vor, dass die Bewerber keine Qualifikation für das Fach Deutsch oder Mathematik im Erstfach nachweisen können. In diesem Fall müssen beide Fächer im Rahmen des berufsbegleitenden Studiums nachstudiert werden (SenBJF 2018a). Die berufsbegleitenden Studien finden über einen Zeitraum von zwei Jahren an zwei Tagen pro Woche statt. In dieser Zeit sind die Quereinsteiger bereits an Schulen tätig und unterrichten in der Regel in dem bereits anerkannten Fach. Nach Abschluss der berufsbegleitenden Studien erfolgt der Übergang in den Vorbereitungsdienst.

Bewerbungs- und Zuweisungsverfahren von Quereinsteigern an Berliner Schulen

Quereinsteiger bewerben sich vor Beginn des berufsbegleitenden Vorbereitungsdienstes bzw. der berufsbegleitenden Studien entweder direkt auf eine Stellenausschreibung einer Schule oder bei der zentralen Bewerbungsstelle der Senatsverwaltung (SenBJW 2014). Dieses Verfahren entspricht dem Prozedere, das auch für Personen mit abgeschlossenem (Zweiten) Staatsexamen (sog. Laufbahnbewerber) in Berlin zur Anwendung kommt. Bei einer schulspezifischen Bewerbung finden die Bewerbungsgespräche direkt

² Für das Schuljahr 2018/2019 plant der Berliner Senat eine Absenkung des Unterrichtsdeputats für Quereinsteiger auf 18 Stunden. Zum Zeitpunkt der Erhebung der für die vorliegende Analyse verwendeten Daten war diese Absenkung allerdings noch nicht in Kraft.

in der Schule mit der Schulleitung unter Einbeziehung der Beschäftigtenvertretungen statt. Nach Abschluss der Bewerbungsgespräche erstellt der Schulleiter einen Auswahlvermerk, aus dem hervorgeht, welcher Bewerber eingestellt werden soll.

Sollte eine Stelle im Rahmen einer schulischen Ausschreibung nicht besetzt werden können, erfolgt die Besetzung über ein zentral gesteuertes Verfahren. In diesem Fall reichen Bewerber ihre Unterlagen bei der zentralen Behörde ein und können dabei regionale und schulartbezogene Wünsche äußern. Für die Auswahl der Bewerber werden in verschiedenen Regionen Berlins Auswahlgespräche organisiert, in denen sich die Kandidaten in einem Casting den betreffenden Schulleitungen vorstellen. Die Entscheidung über die Einstellung eines Bewerbers erfolgt über die beteiligten Schulleitungen bzw. die Berliner Senatsverwaltung, falls mehrere Schulen Interesse an der Einstellung des Bewerbers bekunden.

2| Situation von Quereinsteigern an Berliner Grundschulen

Im Folgenden werden die Rahmenbedingungen des Einsatzes von Quereinsteigern an Grundschulen im Land Berlin berichtet. Neben einer generellen Beschreibung der Anzahl von Quereinsteigern wird dabei auch auf Merkmale von Grundschulen im Land Berlin sowie Charakteristika der Quereinsteiger selbst eingegangen.

Im Land Berlin gab es im Schuljahr 2016/2017 insgesamt 359 öffentliche Grundschulen. An diesen unterrichteten insgesamt 11.479 Lehrkräfte, davon 506 Quereinsteiger³. Zu dieser Gruppe werden in der Berliner Schulstatistik nur Personen gezählt, die sich in dem angegebenen Schuljahr entweder im berufsbegleitenden Vorbereitungsdienst oder in den berufsbegleitenden Studien befanden. Personen, die als Quereinsteiger ihren Vorbereitungsdienst in Berlin abgeschlossen haben und im Schuldienst verblieben sind, werden durch die Schulstatistik nicht mehr als solche erfasst. Bei den nachfolgenden Ausführungen ist daher zu berücksichtigen, dass die tatsächlichen Zahlen von Quereinsteigern zum Teil deutlich höher ausfallen dürften, wenn berücksichtigt wird, dass an Schulen auch Personen unterrichten, die in den vorherigen Schuljahren als Quereinsteiger in den Schuldienst eingetreten sind.

An Berliner Grundschulen lernen pro Schule im Durchschnitt 431 Schüler in 20 Klassen, die von durchschnittlich 32 Lehrkräften unterrichtet werden (vgl. Tabelle A1 im Anhang). Der Anteil der aktuell in der Qualifizierung befindlichen Quereinsteiger in den Kollegien betrug im Schuljahr 2016/2017 durchschnittlich 4,3 Prozent. Bei diesem Wert ist jedoch zu beachten, dass im betreffenden Schuljahr an einer großen Zahl von Schulen (n=109) keine Quereinsteiger unterrichteten (30,4 %, Abbildung 1). In insgesamt 93 Berliner Grundschulen fand sich ein geringer Anteil an Quereinsteigern im Kollegium (bis zu 4 % des

Kollegiums) und in 127 Grundschulen unterrichtete ein leicht überdurchschnittlicher Anteil an Quereinsteigern (bis zu 10 %).

Eine vergleichsweise hohe Quote von über zehn Prozent Quereinsteigern im Kollegium wiesen 30 Schulen (entspricht einem Anteil von 8,4 % aller Grundschulen) auf. Dem jeweiligen Anteil der nicht grundständig ausgebildeten Lehrkräfte entsprach auch der Anteil des von Quereinsteigern erbrachten Unterrichts. Im Durchschnitt erbrachten Quereinsteiger 3,3 Prozent der Unterrichtsstunden, die an Grundschulen im Jahr 2016/2017 erteilt wurden. Für einzelne Schulen fiel dieser Anteil jedoch deutlich höher aus: In einer Berliner Grundschule mit einem Anteil von 23 Prozent Quereinsteigern haben diese im Jahr 2016/2017 20 Prozent des Unterrichts erteilt.

Schulen, an denen Quereinsteiger beschäftigt sind, lassen sich anhand von Merkmalen der Schülerschaft näher beschreiben. Zu diesem Zweck nutzt die vorliegende Studie drei Merkmale, die auch in nationalen und internationalen Schulleistungsstudien zur Kontextualisierung herangezogen werden:

1

Die **soziale Herkunft** der Schülerschaft einer Schule lässt sich in Berlin mit dem Anteil von Schülern mit Lernmittelbefreiung beschreiben. Eine solche Lernmittelbefreiung erhalten Schüler aus Familien, die öffentliche Sozialleistungen beziehen oder Schüler, die sich in Vollzeitpflege, Heimerziehung oder sonstigen betreuten Wohnformen befinden (LernmittelVO 2010: § 7). In Berlin liegt der mittlere schulische Anteil der Schüler mit Lernmittelbefreiung an den Grundschulen bei 38,1 Prozent. Dieser Wert variiert jedoch stark zwischen den einzelnen Schulen und bewegt sich im Bereich zwischen 0 und 92 Prozent.

³ Weiterführende Informationen zur Datengrundlage der Studie finden sich im Anhang dieser Arbeit auf S. 28.

2

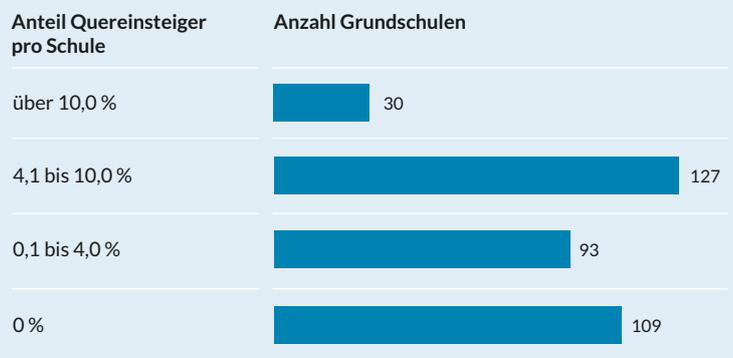
Der **zuwanderungsbezogene Hintergrund** der Schüler lässt sich in Berlin über die Herkunftssprache ermitteln. Dieses Merkmal gibt an, ob Schüler Deutsch als Mutter- oder Familiensprache oder eine andere Sprache sprechen. Der Anteil der Schüler mit nichtdeutscher Herkunftssprache kann auf Schulebene zusammengefasst werden und gibt an, wie heterogen die Schülerschaft hinsichtlich des sprachlichen Hintergrunds ist. Über alle Grundschulen hinweg lag der schulische Anteil der Schüler mit nichtdeutscher Herkunftssprache bei 44,2 Prozent. Auch dieses Merkmal unterscheidet sich deutlich zwischen den Schulen und weist Werte zwischen 0 und 99 Prozent auf.

3

Der **Anteil der Fehlstunden der Schüler** wird als ein Verhaltensmaß der Schüler zur Beschreibung schulischer Qualität herangezogen (Sälzer 2010). Da dieses Merkmal durch die Berliner Schulstatistik zur Verfügung gestellt wird, wird es in der vorliegenden Studie ebenfalls zur Beschreibung der Schulen genutzt. Im zweiten Halbjahr des Schuljahres 2016/2017 fehlten Schüler an Berliner Grundschulen im Durchschnitt in 5,4 Prozent aller Unterrichtsstunden entweder entschuldigt oder unentschuldigt. Die geringste Fehlzeitenquote einer Schule betrug 0,2, die höchste 13,7 Prozent.

Zur Beschreibung der Hintergrundmerkmale der Quereinsteiger erfasst die amtlichen Schulstatistik nur wenige Daten: Alter, Geschlecht und Fächerwahl. Um die spezifischen Charakteristika der Quereinsteiger sinnvoll interpretieren zu können, werden die Angaben zum Teil mit den Merkmalen grundständig ausgebildeter Lehramtsanwärter (Referendare) verglichen. Im Mittel sind die Quereinsteiger in der Grundschule 38,5 Jahre alt (vgl. Tabelle A2 im Anhang). Damit sind sie im Durchschnitt acht Jahre älter als die grundständig ausgebildeten Lehramtsanwärter, die ebenfalls den Vorbereitungsdienst durchlaufen. Das höhere Alter der Quereinsteiger deutet darauf hin, dass ein Großteil über umfangreiche Berufserfahrung verfügt und sich mit größerer Wahrscheinlichkeit als grundständig ausgebildete Lehramtsanwärter in der Phase der Familiengründung befindet. Der Anteil der Männer ist bei Quereinsteigern mit 33,4 Prozent in etwa dreimal so hoch wie bei grundständig ausgebildeten Lehramtsanwärtern

ABBILDUNG 1 Verteilung von Schulen nach Quereinsteigeranteilen, Schuljahr 2016/2017



Quelle: Eigene Berechnungen

| BertelsmannStiftung

in der Grundschule (11,4 %). Der Einstieg ins Grundschullehramt scheint somit für Männer über den Quereinstieg attraktiver zu sein als über ein reguläres Hochschulstudium mit anschließendem Referendariat.

Bei der Betrachtung der unterrichteten Fächer zeigt sich, dass in den Fächern Deutsch, Mathematik, Kunst, Musik und Sport jeweils hohe Zahlen von Quereinsteigern vorliegen. Für das Fach Deutsch sowie für das Fach Mathematik finden sich im Schuljahr 2016/2017 in etwa genauso viele grundständig ausgebildete Lehramtsanwärter wie Quereinsteiger (vgl. Tabelle A2 im Anhang). In den Fächern Kunst, Musik sowie Sport sind Quereinsteiger hingegen deutlich überrepräsentiert. Dort liegt ihr Anteil an den neu eingestellten Lehrkräften zwischen 76 Prozent (Kunst und Musik) und 89 Prozent (Sport). Diese Überrepräsentation entspricht den Mangelfächern, wie von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie beschrieben (SenBJF 2018a). Die Verteilung der Quereinsteiger auf die Unterrichtsfächer spiegelt somit den Bedarf an Lehrkräften in den einzelnen Fächern gut wider.

3| Merkmale von Schulen, an denen Quereinsteiger unterrichten (Schuljahr 2016/2017)

Zur Beschreibung der Merkmale von Schulen, an denen Quereinsteiger unterrichten, werden die drei oben genannten Merkmale *Lernmittelbefreiung*, *Herkunftssprache* und *Fehlzeiten im Unterricht* herangezogen. Für jedes dieser drei Merkmale wird geprüft, ob sich der Anteil von Quereinsteigern an der Schule in Abhängigkeit der jeweiligen Merkmalsausprägung verändert, ob also etwa an Schulen mit einem höheren Anteil von Schülern mit Lernmittelbefreiung größere Anteile von Quereinsteigern zu finden sind. Für diese Untersuchung werden die Schulen in Abhängigkeit von der Ausprägung des jeweiligen Merkmals in mehrere Gruppen unterteilt und die jeweiligen Anteile von Quereinsteigern bestimmt. Für die Einordnung der Ergebnisse der Quereinsteiger werden Angaben zu den grundständig ausgebildeten Lehramtsanwärtern an denselben Schulen berichtet.

Zur Untersuchung der Frage, ob der Anteil der Schüler mit Lernmittelbefreiung mit dem Anteil der Quereinsteiger zusammenhängt, wurden vier Gruppen von Schulen gebildet: Zusammengefasst wurden Schulen mit einem geringen Anteil (unter 20 %), einem niedrigen bis mittleren Anteil (21 bis 50 %), einem eher hohen Anteil (51 bis 80 %) und einem sehr hohen Anteil (über 80 %) an Schülern mit Lernmittelbefreiung. Die Verteilung in Abbildung 2A zeigt, dass mit steigendem Anteil an Schülern mit Lernmittelbefreiung der Anteil an Personen, die im Schuljahr 2016/2017 als Quereinsteiger identifiziert werden, deutlich und statistisch signifikant ansteigt.

So finden sich an Schulen mit einem besonders hohen Anteil an Schülern mit Lernmittelbefreiung (>80 %) überproportional viele Quereinsteiger. Ihr Anteil am Kollegium beträgt an diesen Schulen in etwa sieben Prozent. Der entsprechende Anteil an Quereinsteigern liegt an Schulen mit einem geringen Anteil dieser Schülerschaft (<20 %) bei 3,1 Prozent und ist damit

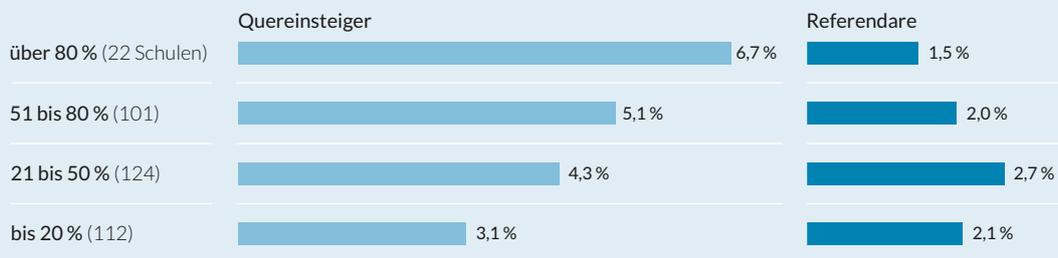
nur halb so groß wie an Schulen mit besonders vielen Schülern aus sozial schwachen Familien. Für Lehramtsanwärter findet sich ein solches Befundmuster nicht. Dieses Ergebnis verdeutlicht, dass an Schulen mit einer Schülerschaft, die vorwiegend aus sozial benachteiligten Familien stammt, besonders viele nicht regulär ausgebildete Lehrkräfte unterrichten.

Für die Untersuchung des Zusammenhangs zwischen dem Anteil an Schülern mit nichtdeutscher Herkunftssprache und dem Anteil an Quereinsteigern wurden die gleichen Gruppen gewählt wie bei der Betrachtung des Zusammenhangs mit dem Anteil der Schüler mit Lernmittelbefreiung (<20 %, 21 bis 50 %, 51 bis 80 %, >80 %). In dieser Analyse zeigt sich ein vergleichbares Muster wie für die Analysen zur Lernmittelbefreiung. In Schulen mit einem Anteil von über 80 Prozent an Schülern mit nichtdeutscher Herkunftssprache bestehen im Mittel sechs Prozent des Kollegiums aus Personen, die im Schuljahr 2016/2017 als Quereinsteiger geführt werden (vgl. Abbildung 2B). Dieser Anteil liegt in Schulen mit weniger als 20 Prozent an Schülern mit nichtdeutscher Mutter- bzw. Familiensprache bei lediglich 3,6 Prozent.

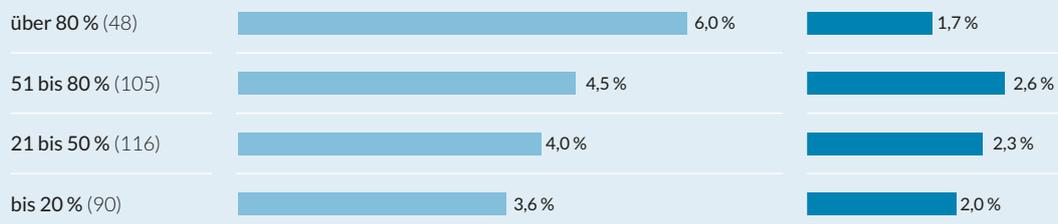
Auch für dieses Merkmal der Schülerschaft zeigt sich bei den grundständig ausgebildeten Lehramtsanwärtern keine Ungleichverteilung. Das Befundmuster entspricht somit den Ergebnissen, die auch für die Zusammensetzung der Schülerschaft in Bezug auf die soziale Herkunft festgestellt wurden. Die Ungleichverteilung ist jedoch für das Merkmal der Lernmittelbefreiung etwas ausgeprägter als für das Merkmal der Herkunftssprache.

ABBILDUNG 2 Anteil Quereinsteiger und Referendare in Abhängigkeit vom Anteil der ...

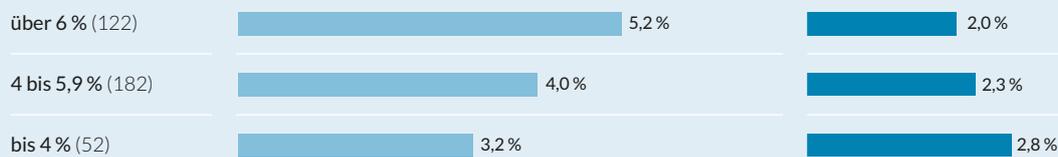
2A Schüler mit Lernmittelbefreiung



2B Schüler mit nichtdeutscher Herkunftssprache



2C Fehlzeiten von Schülern



Quelle: Eigene Berechnungen

| BertelsmannStiftung

Als drittes schulisches Merkmal wurden die Fehlzeiten der Schüler im zweiten Halbjahr des Schuljahres 2016/2017 betrachtet. Zur Unterscheidung der Schulen wurden drei Gruppen gebildet, die zwischen einem niedrigen (<4 %), mittleren (4 bis 6 %) und einem hohen Anteil an Fehlzeiten der Schüler (>6 %) unterscheiden. Abbildung 2C lässt sich entnehmen, dass der Anteil an Quereinsteigern mit zunehmendem Anteil an Fehlstunden an einer Schule systematisch zunimmt. An Schulen, an denen Fehlzeiten von über sechs Prozent festgestellt wurden, liegt der Anteil der Quereinsteiger bei 5,2 Prozent, während an Schulen mit eher geringen Absentismusquoten (<4 %) der entsprechende Anteil 3,2 Prozent beträgt. Auch hier zeigt sich ein vergleichbares Muster für die grundständig ausgebildeten Lehrkräfte nicht.

Insgesamt weisen diese Befunde darauf hin, dass Quereinsteiger überproportional häufig an Schulen zu finden sind, die sich durch eine sozial benachteiligte und sprachlich heterogene Schülerschaft auszeichnen. Darüber hinaus unterrichten Quereinsteiger vermehrt an Schulen, die im Mittel höhere Fehlzeiten der Schüler aufweisen.

4| Veränderung des Quereinsteigeranteils zwischen den Schuljahren 2016/2017 und 2017/2018

Das Schuljahr 2017/2018 hat gegenüber dem vorangehenden Schuljahr den Einsatz von Quereinsteigern in noch größerem Umfang erforderlich gemacht. Eine längsschnittliche Betrachtung zeigt, dass im Jahr 2017/2018 insgesamt 781 Personen als Quereinsteiger in Berliner Grundschulen unterrichteten und damit bereits 54 Prozent mehr als im vorangegangenen Schuljahr, in dem lediglich 506 Personen als Quereinsteiger tätig waren. Im Durchschnitt stieg die Zahl der Quereinsteiger an Berliner Grundschulen von 1,41 Lehrkräften pro Schule auf 2,18 Personen (vgl. Tabelle A3 im Anhang). Diese Zahlen entsprechen einem Anstieg der Quereinsteiger im Kollegium von 4,3 Prozent im Schuljahr 2016/2017 auf 6,5 Prozent im Schuljahr 2017/2018.

Die Zahl der Grundschulen, an denen keine Quereinsteiger beschäftigt sind, hat sich gleichzeitig deutlich reduziert. Abbildung 3 zeigt, dass sich der Anteil von Schulen ohne Quereinsteiger von 30,4 auf 16,2 Prozent nahezu halbiert hat. Quereinsteiger wurden im

letzten Schuljahr also für immer mehr Schulen Teil der schulischen Normalität. Gleichzeitig stieg der Anteil an Schulen mit einem bereits hohen Anteil an Quereinsteigern weiter an. Beispielsweise erhöhte sich der Anteil an Schulen mit sehr vielen Quereinsteigern (mehr als 10 % des Kollegiums) von 8,4 Prozent im Schuljahr 2016/2017 auf 20,4 Prozent im Schuljahr 2017/2018.

In anderen Worten: Im letzten Schuljahr bestand das Kollegium jeder fünften Berliner Grundschule zu mehr als zehn Prozent aus Quereinsteigern. Dieser Anstieg ist umso bedeutsamer, da sich die berichteten Befunde nur auf die aktuell in Ausbildung befindlichen Quereinsteiger beziehen. Zu vermuten ist, dass der Anteil der Lehrkräfte, die über den Quereinstieg in den Lehrerberuf gekommen sind, insgesamt deutlich darüber liegt.

Zur Untersuchung der Frage, ob dieser Anstieg bestimmte Schulen überproportional stark betrifft, wurde der Anteil der Quereinsteiger pro Schule für die beiden Schuljahre in Abbildung 4 dargestellt. Jeder Punkt in dieser Abbildung steht für eine Berliner Grundschule und repräsentiert den Anteil an Quereinsteigern im Schuljahr 2016/2017 (x-Achse) sowie den entsprechenden Anteil im Schuljahr 2017/2018 (y-Achse). Die jeweils gestrichelte horizontale und senkrechte Linie verdeutlicht den Durchschnitt der Quereinsteigerquoten im jeweiligen Schuljahr. Die Mehrzahl der eingezeichneten Punkte befindet sich oberhalb der eingezeichneten Diagonalen, was darauf hinweist, dass an diesen Schulen im Schuljahr 2017/2018 ein größerer Anteil an Quereinsteigern beschäftigt war als im Schuljahr 2016/2017. Da dieser Zuwachs sowohl bei Schulen mit eingangs eher geringeren Quereinsteigerquoten als auch an solchen mit eingangs hohen Quoten zu finden ist, kann daraus geschlossen werden, dass die sys-

ABBILDUNG 3 Veränderung der Verteilung von Schulen nach Quereinsteigeranteilen

	2016/2017		2017/2018
über 10,0 %	8,4 %	+ 12,0	20,4 %
4,1 bis 10,0 %	35,4 %	+ 4,8	40,2 %
0,1 bis 4,0 %	25,9 %	- 2,7	23,2 %
0 %	30,4 %	- 14,2	16,2 %

Anmerkung: Für das Jahr 2016/2017 wurden Daten von 359 Grundschulen berücksichtigt, für das Jahr 2017/2018 waren es 358 Grundschulen. Die Reduktion ergab sich aus der Fusion der Bruno-Bettelmann Grundschule mit der Thüringen-Schule zum 1.8.2017.
Quelle: Eigene Berechnungen

| BertelsmannStiftung

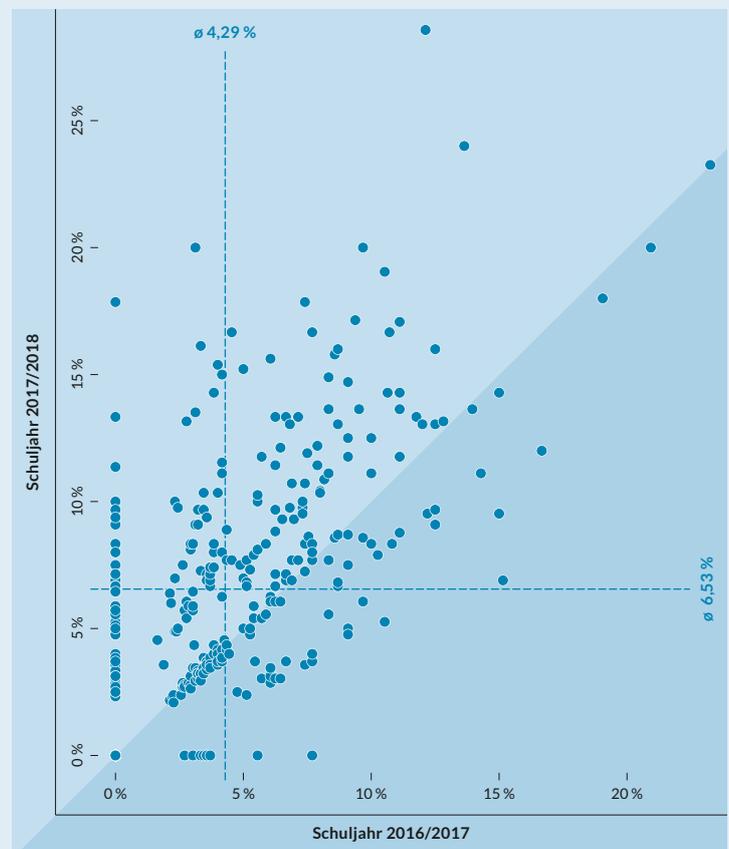
tematische Ungleichverteilung nicht ansteigt. Dennoch finden sich auf der Ebene der Einzelschule teils hohe Zuwächse bei den Quereinsteigerquoten. Beispielsweise stieg an einer Schule, der im Schuljahr 2016/2017 keine Quereinsteiger zugeordnet waren, der Anteil an Quereinsteigern im Kollegium auf 18 Prozent an, da diese Schule im Schuljahr 2017/2018 fünf Stellen mit Quereinsteigern besetzt hat.

Zur genaueren Untersuchung des Zuwachses an Quereinsteigern wurde in einem nächsten Schritt geprüft, ob die Veränderung über ein Jahr an Schulen mit bestimmten Hintergrundmerkmalen (z. B. unterschiedlichen Anteilen von Schülern mit Lernmittelbefreiung) unterschiedlich stark ausfiel. Dabei wurden dieselben Merkmale betrachtet, die bereits für das Schuljahr 2016/2017 herangezogen wurden. Abbildung 5A zeigt, dass in allen vier Gruppen von Schulen mit unterschiedlichen Anteilen von Schülern mit Lernmittelbefreiung ein Anstieg an Quereinsteigern festzustellen ist. Dieser Anstieg fällt in allen vier Gruppen relativ gleichmäßig aus, sodass sich die bestehende Ungleichverteilung der Quereinsteigerquoten (bezogen auf die Prozentpunktdifferenz in den Anteilen) auch im Schuljahr 2017/2018 manifestiert und fortschreibt. Durch diesen Zuwachs befinden sich in Kollegien von Schulen mit hohen Anteilen von Schülern mit Lernmittelbefreiung im Mittel fast zehn Prozent Quereinsteiger.

Für den Zusammenhang des Anteils an Quereinsteigern mit der sprachlichen Zusammensetzung der Schülerschaft findet sich im Schuljahr 2017/2018 ein ähnliches Befundmuster wie im Schuljahr 2016/2017 (Abbildung 5B). Auch hier steigt der Anteil an Quereinsteigern mit zunehmendem Anteil an Schülern mit nichtdeutscher Mutter- bzw. Familiensprache an. Dieser Zuwachs verteilt sich nahezu gleichmäßig auf die vier betrachteten Gruppen, sodass an Schulen mit einem hohen Anteil von Schülern mit nichtdeutscher Herkunftssprache weiterhin verstärkt Quereinsteiger unterrichten. In Schulen mit mehr als 80 Prozent an Schülern mit nichtdeutscher Herkunftssprache beträgt der Anteil an Quereinsteigern am Kollegium im Schuljahr 2017/2018 knapp neun Prozent.

Für Schulen mit unterschiedlich hohen Fehlzeiten der Schüler wurden ebenfalls Analysen zur zeitlichen Veränderung des Quereinsteigeranteils durchgeführt (Abbildung 5C). In allen drei Schulgruppen finden sich höhere Quereinsteigerquoten mit gleich-

ABBILDUNG 4 Veränderung Quereinsteigeranteil



Lesehilfe: Jeder Datenpunkt entspricht einer Grundschule. Der Lage jedes Datenpunkts im Koordinatensystem kann man zwei Werte entnehmen: Die Lage auf der X-Achse entspricht dem Quereinsteigeranteil im Kollegium im Schuljahr 2016/2017. Die Lage auf der Y-Achse desselben Datenpunkts entspricht dem Quereinsteigeranteil im darauffolgenden Schuljahr.

Liegt der Datenpunkt einer Schule über der Diagonalen, so ist der Quereinsteigeranteil im Schuljahr 2017/2018 gegenüber dem vorigen Schuljahr angestiegen. Liegt der Datenpunkt unterhalb der Diagonalen, ist der Quereinsteigeranteil gegenüber dem Vorjahr gesunken.

Zusätzlich abgetragen sind die Durchschnittswerte der Quereinsteigeranteile über alle Grundschulen in den beiden Schuljahren: Für das Schuljahr 2016/2017 ist das die senkrechte Linie beim Wert 4,29 Prozent; für das Schuljahr 2017/2018 die waagrechte Linie beim Wert 6,53 Prozent.

Beide Linien unterteilen das Koordinatensystem in Quadranten. Datenpunkte im Quadranten unten links stehen beispielsweise für diejenigen Grundschulen, die in beiden Schuljahren unterdurchschnittliche Quereinsteigeranteile aufweisen. Schulen im Quadranten oben rechts hingegen verfügen in beiden Schuljahren über Quereinsteigeranteile über dem jeweiligen Durchschnitt.

Quelle: Eigene Berechnungen

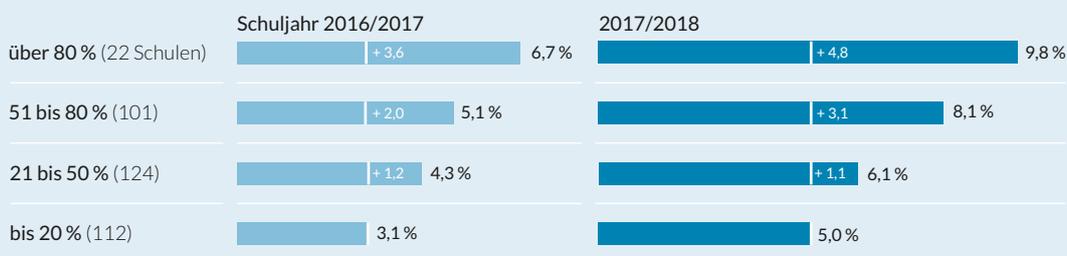
| BertelsmannStiftung

zeitig steigenden Fehlzeiten der Schüler im Schuljahr 2017/2018. Somit bestätigt sich das Muster, das bereits für die Daten aus den Schuljahr 2016/2017 festgestellt werden konnte. Allerdings werden im Jahr 2017/2018 jeweils deutlich höhere Quereinsteigerquoten erreicht, wobei der Anstieg für die drei betrachteten Gruppen von Schulen in etwa gleichmäßig ausfiel.

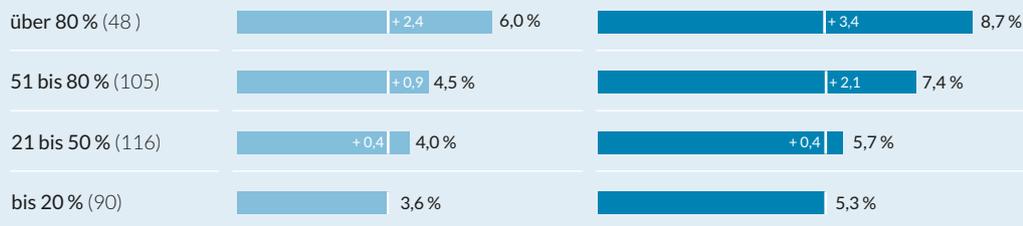
Insgesamt lässt sich somit feststellen, dass im Verlauf eines Schuljahres der Anteil an Quereinsteigern an Berliner Grundschulen zugenommen hat und der Unterricht durch Quereinsteiger an immer mehr Schulen zur Normalität geworden ist. Die unterschiedliche Verteilung von Quereinsteigern auf Schulen in jeweils unterschiedlich herausfordernden Lagen, die für 2016/2017 festgestellt wurde, blieb auch im darauffolgenden Schuljahr bestehen und wurde teilweise sogar leicht verstärkt.

ABBILDUNG 5 Veränderung Quereinsteigeranteil in Abhängigkeit vom Anteil der ...

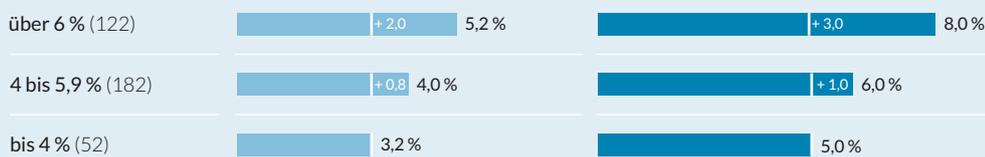
5A Schüler mit Lernmittelbefreiung



5B Schüler mit nichtdeutscher Herkunftssprache



5C Fehlzeiten von Schülern



Quelle: Eigene Berechnungen

BertelsmannStiftung

5| Einordnung der Befunde und Handlungsempfehlungen

Die Befunde des vorherigen Kapitels zeigen ein ungünstiges Verteilungsmuster der nicht regulär qualifizierten Lehrkräfte, das Schulen in sozial benachteiligter Lage (und die in diesen Schulen eingesetzten Quereinsteiger) in besonderem Maße belastet. Dies ist insbesondere deshalb problematisch, da Schulen in sozial benachteiligter Lage häufig vor besonderen Herausforderungen stehen, die es ihnen erschweren, den besonderen Bedürfnissen von Quereinsteigern während der Berufseingangsphase nachkommen zu können. Beispielsweise stellen Maßnahmen der Inklusion oder der sprachlichen Förderung von Kindern mit nichtdeutscher Herkunftssprache sowohl inhaltlich als auch zeitlich wesentliche Anforderungen an die Kollegien dieser Schulen. In der Folge könnte die Aufnahme einer hohen Anzahl von Quereinsteigern an Schulen in sozial schwieriger Lage mit einer Verringerung der Ressourcen für die Arbeit mit Kindern aus sozial schwachen Familien oder Familien mit nichtdeutscher Herkunftssprache einhergehen.

Es erscheint daher erforderlich, die Verteilung von Quereinsteigern auf die Schulen in stärkerem Ausmaß als bisher zu steuern und darüber hinaus Schulen bei der Aufnahme von Quereinsteigern zu unterstützen, um Belastungen des Kollegiums zu minimieren. Für eine solche Steuerung sowie mögliche Unterstützungsmaßnahmen formulieren wir im Folgenden Handlungsempfehlungen. Zwar sind diese Empfehlungen vor dem Hintergrund der spezifischen Berliner Situation entstanden. Sie sind aber größtenteils so allgemein gehalten, dass sie sich auch auf andere Bundesländer übertragen lassen, insofern dort ähnliche Ungleichverteilungen nicht grundständig ausgebildeter Lehrkräfte in Abhängigkeit von Sozialmerkmalen der Schülerschaft auftreten.

Grundlage für die folgenden Handlungsempfehlungen bilden Interviews, die wir im Rahmen der Studie mit verschiedenen Akteuren des Bildungssystems geführt haben. Dazu gehören Schulleitungen, Vertreter der Bildungsadministration, der Bildungsgewerkschaften und -verbände sowie Wissenschaftler aus dem Bereich Bildung.

Eine zentrale Erkenntnis der Interviews: Alle befragten Akteure wiesen übereinstimmend darauf hin, dass der Einsatz von Quereinsteigern eine Bereicherung für die Schule darstellen kann. Insbesondere die von uns befragten Schulleitungen betonten den Mehrwert, den Personen mit einer anderen beruflichen Perspektive und Lebenserfahrung für die Schule und den Unterricht entstehen lassen. Allerdings gaben alle Schulleitungen auch an, bei einem sehr hohen Anteil an Quereinsteigern eine adäquate Betreuung dieser Personen nicht realisieren zu können. Dies macht deutlich, dass es einer aktiven Steuerung und Unterstützung seitens der Bildungsverwaltung bedarf, um potenziell positive Wirkungen durch die Quereinsteiger nutzen zu können.

Die Handlungsempfehlungen werden im Folgenden in zwei Abschnitte unterteilt. Im ersten Abschnitt werden Ansätze zur Steuerung der Verteilung von Quereinsteigern auf die Schulen vorgestellt. Daran schließen sich Empfehlungen an, wie mit den teilweise schon vorhandenen hohen Anteilen von Quereinsteigern an Schulen umgegangen werden kann, ohne dass daraus eine zu hohe Belastung für Kollegium und Quereinsteiger selbst resultiert.

Handlungsempfehlungen zur Vermeidung einer ungleichen Verteilung von Quereinsteigern

Bei den an den Interviews beteiligten Akteuren bestand Einigkeit darüber, dass die Steigerung der Attraktivität von Schulen in schwieriger sozialer Lage der Königsweg zur perspektivischen Reduzierung der Ungleichverteilung ist. Dieses Prinzip sollte anderen Maßnahmen, wie etwa Zwangsabordnungen von Lehrkräften oder Einschränkungen der Möglichkeit zur schulscharfen Einstellung, vorausgehen. Allerdings üben alle Akteure Kritik an Maßnahmen, die darauf abzielen, die Lehrkräfteverteilung über finanzielle Anreize an die einzelne Lehrkraft zu steuern. Insbesondere vor dem Hintergrund der Erfahrungen, die mit monetären Anreizsystemen in anderen Bereichen (z. B. bei ländlich gelegenen Schulen) gesammelt wurden, wird befürchtet, dass dies eine weitere Stigmatisierung der Schulen bedeuten könnte.

Zudem haben ähnliche Projekte in anderen Bundesländern oder mit anderen Berufsgruppen gezeigt, dass eine Steuerung über finanzielle Zuwendung nur über hohe Zuschläge realisierbar war. Aus diesem Grund greifen wir eine Steuerung über pekuniäre Anreize in den Handlungsempfehlungen nicht auf. Stattdessen sprechen wir Handlungsempfehlungen zur Steigerung der Attraktivität stark belasteter Schulen sowie zur Optimierung der Steuerungsmechanismen zum Einsatz von Quereinsteigern an Schulen aus.

Attraktivität von Schulen in sozial benachteiligter Lage für grundständig ausgebildete Lehrkräfte erhöhen

Einführung einer wirksamen und bedarfsorientierten Ressourcensteuerung

Zur Steigerung der Attraktivität sozial benachteiligter Schulen ist es erforderlich, diesen Schulen eine deutlich verbesserte Ausstattung zukommen zu lassen. Grundsätzlich gilt es, den Bedürfnissen und Anliegen dieser Schulen eine besonders hohe Priorität einzuräumen, um die Arbeit der Kollegien an den Schulen, aber auch die Lernbedingungen der Schü-

ler möglichst optimal zu unterstützen. Dies umfasst auch strukturelle Maßnahmen, wie etwa Umbau- und Sanierungsmaßnahmen der Schulgebäude oder die Ausstattung mit digitalen Endgeräten. Eine deutlich verbesserte personelle und sachliche Ausstattung könnten Schulen in sozial herausfordernder Lage zudem nutzen, zusätzliche pädagogische Angebote für Schüler zu schaffen, die Arbeitsbedingungen zu verbessern und damit die Belastungen für Lehrkräfte zu reduzieren. Dies ließe sich beispielsweise durch zusätzlichen Förder- oder Sprachunterricht, das Unterrichten in Teams oder eine Senkung der Unterrichtsdeputate realisieren. Eine solche Steuerung wird bereits in Hamburg über den dortigen Sozialindex realisiert, indem Schulen mit besonderer sozialer Belastung spezielle Unterstützung erhalten, zum Beispiel durch gestaffelte Absenkung der Klassenfrequenzen oder durch Sprachförderangebote (Schulte, Hartig und Pietsch 2014).

Auch in Berlin wird mit dem BONUS-Programm ein ähnliches Prinzip verfolgt. Im Rahmen dieses Programms können Schulen mit einem hohen Anteil von Schülern mit Lernmittelbefreiung zusätzliche Gelder zur Reduzierung von Bildungsungleichheit beantragen, die allerdings bestimmten Restriktionen unterliegen. So können mit dem zur Verfügung stehenden Geld Schulentwicklungsprojekte unterstützt, jedoch keine zusätzlichen Lehrkräfte finanziert werden (SenBJF 2018b). Auch der Umfang der zusätzlich gewährten Mittel ist deutlich geringer als im Fall Hamburgs.

Gelder aus nicht besetzbaren Lehrerstellen unbürokratisch und flexibel für schulische Bedarfe zur Verfügung stellen

Über eine bedarfsgerechte Ressourcensteuerung könnten besonders belastete Schulen eine umfangreichere Mittelausstattung erhalten, die dazu beiträgt, die Zahl der Lehrerstellen an den Schulen zu erhöhen. In Zeiten des Lehrermangels würde dies jedoch zu der Situation führen, dass die prinzipiell zustehenden Stellen nicht besetzt werden können. Aus diesem Grund sollten Schulen in die Lage versetzt werden, die für Stellen verfügbaren, aber nicht verwendeten Mittel unbürokratisch, flexibel und der schulischen Situation angemessen einsetzen zu können. Diese Gelder könnten unter anderem für die Finanzierung pädagogischer Angebote oder die Einstellung sonstigen

pädagogischen Personals genutzt werden. Bei der Einstellung von Personal sollte jedoch darauf geachtet werden, dass die Besetzung lediglich für den Zeitraum erfolgt, in dem keine Versorgung durch reguläre Lehrkräfte bzw. Quereinsteiger möglich ist. Langfristige personelle Ersatzlösungen, zum Beispiel durch die mehrjährige Anstellung nicht ausreichend qualifizierten pädagogischen Personals, sollten im Rahmen dieser Maßnahme vermieden werden.

Anstellung an Schulen in sozial benachteiligter Lage beförderungsrelevant anrechnen

Wie eingangs dargestellt, ist die Steuerung der Lehrkräfteverteilung über finanzielle Anreize eher kritisch zu bewerten, da diese ungewünschte Nebenwirkungen nach sich ziehen könnte. Aus diesem Grund sollte der Fokus auf nichtmonetären Anreizen liegen. Eine Möglichkeit zur Umsetzung solcher Maßnahmen bietet die Anrechnung der Tätigkeit an Schulen in sozial benachteiligter Lage für Beförderungen oder die Übernahme von Funktionsstellen. Denkbar wäre beispielsweise, für die Übernahme von Schulleitungsstellen eine mehrjährige Tätigkeit an Schulen in herausfordernder Lage vorauszusetzen. Zu beachten ist dabei jedoch, dass die Zahl der Funktions- und Beförderungsstellen insbesondere an Grundschulen gering und somit diese Maßnahme nur für eine kleine Gruppe an Personen in der Grundschule zu realisieren ist. Zur Umsetzung dieser Maßnahme bedarf es daher einer Erhöhung der Funktions- und Beförderungsstellen an Grundschulen. Zudem empfinden viele Lehrkräfte die Übernahme einer Leitungsfunktion als Belastung (Müller, Hancock und Wang 2015). Es gilt daher auch, Leitungsfunktionen an Schulen generell attraktiver zu machen.

Würde der Einsatz an einer Schule in sozial benachteiligten Lage derart personalstrategisch aufgewertet, könnte dies dazu beitragen, die Bewährung einer Lehrkraft in herausforderndem Umfeld als besonderen Ausweis pädagogischer Eignung positiv zu konnotieren, wie dies in anderen Ländern teilweise bereits der Fall ist. Im Idealfall würde also aus einer aktuellen Vermeidungstendenz von Lehrkräften, an solchen Schulen zu arbeiten, eine erstrebenswerte Etappe in der eigenen beruflichen Entwicklung, mit der man die eigene Professionalität in besonderer Weise unter Beweis stellen kann.

Realistische Vorstellung über die Tätigkeiten an sogenannten Brennpunktschulen schaffen

Die ungleiche Verteilung von Quereinsteigern bzw. grundständig ausgebildeten Lehrkräften ist ein Resultat der bislang fehlenden Steuerung, die es insbesondere den Laufbahnanwärtern ermöglicht, eine Schule zu wählen, die als attraktiv empfunden wird. In den Interviews gaben befragte Schulleitungen zu Protokoll, dass dabei häufig Schulen mit einer sozial besser gestellten Schülerschaft bevorzugt werden, da man an diesen Schulen günstigere Arbeitsbedingungen vermutet.

Zur Vermeidung dieses Mechanismus sollte die Stigmatisierung einer Schule als „Brennpunktschule“ vermieden und besser über die Arbeit in Schulen in sozial benachteiligter Lage informiert werden. Dies könnte beispielsweise durch frühzeitige, dem Bewerbungsprozess vorgelagerte Informationsveranstaltungen über die Schulen erfolgen, die dazu dienen, den Bewerbern unter anderem die Schulprofile und die pädagogischen Konzepte der Schulen vorzustellen. Gleichzeitig sollte deutlich gemacht werden, dass auch die Arbeit an Schulen mit einer sozial privilegierten Schülerschaft durchaus mit Herausforderungen verbunden sein kann.

Veränderung der Steuerungsmechanismen zum Einsatz neuer Lehrkräfte an Schulen

Möglichkeiten zur stärkeren zentralen Steuerung der Besetzungsprozesse prüfen und nutzen

Für eine ausgewogenere Verteilung von Quereinsteigern auf alle Schulen bedarf es einer stärkeren Steuerung der Zuweisung von Lehrkräften an Schulen. Eine vergleichsweise restriktive Möglichkeit der Steuerung besteht darin, sowohl die grundständig ausgebildeten Lehrkräfte als auch die Quereinsteiger zentral bestimmten Schulen zuzuweisen. Damit kann theoretisch sichergestellt werden, dass Schulen mit einer sozial benachteiligten Schülerschaft nicht überproportional mit Quereinsteigern versorgt werden. Bei der Zuweisung von Quereinsteigern an Schulen sollte darauf geachtet werden, dass diese Gruppe von Lehrkräften vor allem an solchen Schulen eingesetzt wird, die über besonders günstige Rahmenbedingungen für die Betreuung verfügt: zum Beispiel überzeugende

pädagogische Konzepte, positive Schulkultur, positives Schulklima, Ausstattung mit sonstigem pädagogischem Personal, Organisationsform (z. B. gebundener Ganztags etc.).

Ein restriktives zentrales Zuweisungsverfahren birgt jedoch die Gefahr, dass grundständig ausgebildete Lehrkräfte die zugewiesenen Schulen nicht annehmen und stattdessen alternative Angebote, zum Beispiel in einem Nachbarbundesland, suchen. Insbesondere wenn neue Lehrkräfte, wie in Berlin, grundsätzlich im Angestelltenverhältnis beschäftigt werden, sind zentrale Zuweisungen schwerer möglich als bei verbeamteten Lehrkräften.

Aus diesem Grund sind Steuerungsmaßnahmen durch weniger restriktive Verfahren zu prüfen. Ein solches Verfahren bestünde beispielsweise darin, eine (im zeitlichen Verlauf flexible) maximale Quote von Quereinsteigern pro Schule festzulegen. Diese Quote könnte sich beispielsweise am Anteil von Quereinsteigern unter allen Lehrkräften einer Schulart innerhalb eines Landes orientieren. Für die Umsetzung einer solchen Quote müssten Schulen, die in der Vergangenheit keine oder nur sehr wenige Quereinsteiger aufgenommen haben, für eine gewisse Zeit mit einem Aufnahmestopp für grundständig ausgebildete Lehrkräfte belegt werden.

In der Folge müssten auch diese Schulen offene Stellen mit Quereinsteigern besetzen, sodass eine ausgewogenere Verteilung des Anteils von Quereinsteigern über alle Schulen entstünde. Der Vorteil eines solchen Ansatzes besteht unter anderem darin, dass die Möglichkeit zur sogenannten schulscharfen Einstellung, also die Auswahl geeigneter Kandidaten für offene Stellen unter Beteiligung der Schulleitung, nicht eingeschränkt werden müsste.

Planungsgebiete zur Verteilung der Lehrkräfte auf die Schulen prüfen

Die Bewerbungen auf offene Stellen erfolgen in Berlin im Rahmen der zentralen Vergabe innerhalb sogenannter Regionalverbände. In diesen vier Regionalverbänden, die jeweils drei Berliner Stadtbezirke zusammenfassen, werden die Bewerber auf die Schulen verteilt. Bei diesem Verfahren kommt es dazu, dass Bewerber einzelne Verbände stärker nachfragen als andere. Zur Vermeidung von Über- und Un-

ternachfrage sollte geprüft werden, ob eine solche Regionalisierung im Rahmen des Bewerbungs- und Einstellungsverfahrens erforderlich ist. Ein zentrales, landesweites Bewerbungsverfahren würde dafür sorgen, dass eine Übernachfrage in einzelnen Bezirken nicht entstehen kann. Bei zukünftiger Beibehaltung der Regionalverbände sollte ebenfalls kritisch hinterfragt werden, ob die Zusammenstellung der Regionalverbände eine sozial ausgewogene Verteilung der Quereinsteiger innerhalb des Landes ermöglicht.

Handlungsempfehlungen zum Umgang mit den Folgen der aktuell ungleichen Ver- teilung von Quereinsteigern

Während die im vorigen Abschnitt dargestellten Maßnahmen zur verbesserten Verteilung von Quereinsteigern eher langfristig angelegt sind und darauf abzielen, ungleiche Verteilungen künftig zu reduzieren oder ganz zu vermeiden, beziehen sich die nachfolgenden Handlungsempfehlungen auf einen verbesserten Umgang mit der aktuellen Situation. Dabei lassen sich grundsätzlich zwei verschiedene Perspektiven unterscheiden: Erstens müssen Schulen und Kollegien bei der Aufnahme von und der Arbeit mit Quereinsteigern stärker unterstützt werden. Zweitens kommt es auch darauf an, die Quereinsteiger selbst qualifiziert zu begleiten, insbesondere dann, wenn sie an Schulen in sozial schwieriger Lage unterrichten.

Unterstützung der Schulen bei der Integration von Quereinsteigern

Bereitstellung und Nutzung von Ermäßigungsstunden optimieren

Berliner Schulen erhalten für die Betreuung von Quereinsteigern aktuell jeweils zwei Ermäßigungsstunden pro Quereinsteiger. Diese Stunden können sie individuell nach Bedarf nutzen, um beispielsweise die betreuenden Lehrkräfte zu entlasten. Die zur Verfügung gestellten Stunden bilden nach Aussage der von uns befragten Schulleitungen jedoch den tatsächlich entstehenden Betreuungsaufwand nicht angemessen ab. Eine substanzielle Aufstockung dieser Stunden würde dazu beitragen, dass die Schulen die Quereinsteiger adäquat betreuen und für deren angemessene Qualifizierung innerhalb der Schule sorgen könnten. Zur Betreuung der Quereinsteiger könnten insbesondere Lehrkräfte im Ruhestand eingesetzt werden, um so das Unterrichtsdeputat der an der Schule tätigen Lehrkräfte nicht noch zusätzlich zu reduzieren (s. u.). Darüber hinaus sollte sichergestellt werden, dass die zur Verfügung gestellten Ermäßigungsstunden in jedem Fall der Qualifizierung

der Quereinsteiger bzw. der Entlastung der betreuenden Kollegen zugutekommen. Schulen sollten deshalb über die Verwendung der Ermäßigungsstunden Rechenschaft ablegen.

Zentralen Ansprechpartner für die Quereinsteiger an der Schule etablieren

Quereinsteiger benötigen im Vergleich zu grundständig ausgebildeten Lehrkräften eine intensivere Betreuung und umfangreiche Information über die Organisation von Schule und Unterricht. Dieser erhöhte Bedarf an Informationen macht es insbesondere an Schulen mit einem hohen Anteil von Quereinsteigern erforderlich, für deren Belange einen zentralen Ansprechpartner zu etablieren. Hierfür könnte beispielsweise eine eigene Funktionsstelle geschaffen werden, die für diese Aufgabe eine entsprechende Entlastung erhält.

Schulübergreifende Netzwerke zur Betreuung von Quereinsteigern fördern

Zusätzlich zu den bereits erwähnten schulinternen Maßnahmen zur Bereitstellung grundlegender Informationen für Quereinsteiger könnten schulübergreifende Netzwerke dazu genutzt werden, basale Informationen über Schule und Unterricht aufzubereiten. So könnten Aktivitäten gebündelt und die Belastungen der einzelnen Schulen reduziert werden. Über die Bildung schulübergreifender Netzwerke kann zudem ein Austausch zwischen den Schulen darüber entstehen, welche schulischen Maßnahmen sich bei der Qualifizierung von Quereinsteigern bewährt haben.

Ausstattung mit Verwaltungspersonal und sonstigem pädagogischem Personal erhöhen

In Schulen mit einem erhöhten Anteil von Quereinsteigern übernehmen Schulleitungen häufig die Rolle des zentralen Ansprechpartners für neu eingestellte Lehrkräfte. Damit steht ihnen, bei einer an Grundschulen insgesamt ohnehin überschaubaren Freistellung für Leitungstätigkeiten, noch weniger Zeit für die sonstigen leitungsbezogenen Tätigkeiten zur Verfügung. Zur Reduzierung des Arbeitsaufwandes, der für die Unterstützung der Quereinsteiger beim beruflichen Einstieg erforderlich ist, sollten diese Schulen

daher mit zusätzlichen Kapazitäten für das Verwaltungspersonal ausgestattet werden. Auf der Ebene der Lehrkräfte könnte eine Aufstockung des sonstigen pädagogischen Personals dazu beitragen, dass Lehrkräfte weniger intensiv für nicht direkt unterrichtsbezogene Tätigkeiten eingesetzt werden. In der Folge könnten Lehrkräfte diese Zeit für die Betreuung von Quereinsteigern investieren, zum Beispiel in Form des Teamteachings oder des Mentorings.

Ausbau der Unterstützung der Quereinsteiger beim Berufseinstieg

Lehrpersonen im Ruhestand für die Betreuung und Qualifizierung von Quereinsteigern rekrutieren

Quereinsteiger benötigen aufgrund der fehlenden universitären Ausbildung eine besonders intensive Betreuung während des Vorbereitungsdienstes. Für diese Betreuungsaufgaben werden den Schulen aktuell zwei Unterrichtsstunden zur Minderung der Arbeitsbelastung zur Verfügung gestellt. Diese Zeit wird häufig den aktiven Lehrkräften zugestanden, die diese Betreuungsaufgaben übernehmen. Dieses Prinzip ist grundsätzlich begrüßenswert, da so die Betreuungsarbeit honoriert wird. Allerdings führt dieses Vorgehen dazu, dass den betreuenden Lehrkräften für den regulären Unterricht weniger Zeit zur Verfügung steht. Aus diesem Grund schlagen wir vor, im Ruhestand befindliche Lehrkräfte für die Ausbildung der Quereinsteiger zu gewinnen. Diese könnten unter anderem bei Unterrichtshospitationen oder im Teamteaching eingesetzt werden. Für die Umsetzung dieser Maßnahme sollte frühzeitig mit einer aktiven Personalplanung begonnen werden, in deren Rahmen kurz vor dem Ruhestand befindliche Lehrkräfte auf die Möglichkeit der Weiterarbeit in der Qualifizierung von Quereinsteigern hingewiesen werden.

Unterstützungssystem mit allgemeinen und individuell flexiblen Komponenten bereitstellen

Die Eingliederung von Quereinsteigern in den Schuldienst kann insbesondere dann gelingen, wenn sie im Rahmen eines strukturierten Unterstützungssystems stattfindet. Dazu gehört einerseits die Bereitstellung von allgemeinen schulinternen Angeboten für alle Quereinsteiger des Landes Berlin. Zu solchen

allgemeinen Angeboten kann beispielsweise die Betreuung durch Mentoren, die regelmäßige Unterrichtshospitation oder die verpflichtende Beratung durch die Schulleitung oder die betreuenden Lehrkräfte gehören. Darüber hinaus sollte in Abhängigkeit des Unterstützungs- und Beratungsbedarfs der Quereinsteiger auch die Möglichkeit bestehen, zusätzliche flexible Angebote, zum Beispiel in Form des Coachings oder der kollegialen Fallberatung, zur Verfügung zu stellen. Insbesondere vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen, die Quereinsteiger mitbringen, kommt diesen individualisierten Angeboten eine hohe Bedeutung zu.

Quereinsteiger in Teamteaching-Strukturen einbinden

Insbesondere zu Beginn ihres Einsatzes in Schulen fehlt es Quereinsteigern an Unterrichtserfahrungen. Dies macht eine enge Begleitung durch erfahrene Lehrkräfte erforderlich, die den Unterricht der Quereinsteiger begleiten und Rückmeldungen zum Unterricht geben. Ein solches Feedbacksystem kann am besten im Rahmen des Teamteachings etabliert werden, da so eine konstante Anwesenheit einer erfahrenen Lehrkraft sichergestellt werden kann. Das Mentoring von Quereinsteigern kann auch für erfahrene Lehrkräfte, die den Eintritt in den Ruhestand aufgrund des Lehrermangels aufgeschoben haben, eine geeignete Möglichkeit sein, Erfahrungsweitergabe ohne eigene unterrichtliche Belastung im fortgeschrittenen Alter zu verbinden.

Schulische Willkommenskultur für Quereinsteiger entwickeln

Für viele Quereinsteiger ist der Beginn der Unterrichtstätigkeit in besonderem Maße mit Fragen und Unsicherheiten verbunden. Zur Unterstützung dieser sensiblen Phase sollten Schulen eine Willkommenskultur entwickeln, die Quereinsteigern Orientierung und Sicherheit bietet. Dies kann beispielsweise dadurch geschehen, dass Routinen und Materialien für den Berufseinstieg von Quereinsteigern etabliert werden.

6| Fazit

Die Auswertung von Daten der Senatsverwaltung zum Anteil von Quereinsteigern an Berliner Grundschulen hat gezeigt, dass der Einsatz nicht grundständig ausgebildeter Lehrkräfte an Berliner Grundschulen inzwischen zum Normalfall geworden ist. Im Schuljahr 2016/2017 war an sieben von zehn Berliner Grundschulen mindestens ein Quereinsteiger tätig. Der Anteil an Schulen ohne Quereinsteiger sank in der Betrachtung über ein Schuljahr hinweg weiter ab (auf etwa 16 Prozent), sodass davon auszugehen ist, dass zukünftig an nahezu allen Grundschulen Quereinsteiger unterrichten.

Inwiefern der verstärkte Einsatz der Quereinsteiger per se positiv oder negativ zu bewerten ist (oder Folgen für bestimmte Gruppen von Schülern hat), kann auf der Basis der vorliegenden Daten sowie bisheriger wissenschaftlicher Erkenntnisse nicht bewertet werden. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass aufgrund der fehlenden universitären Lehramtsausbildung besondere Unterstützungsmaßnahmen seitens der Schulen erforderlich sind, um Quereinsteiger im Berufseinstieg zu begleiten. Aus dem daraus resultierenden erhöhten Aufwand ergibt sich, dass die Kapazität von Schulen, neue Quereinsteiger adäquat betreuen zu können, limitiert ist.

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie zeigen, dass Quereinsteiger in Berlin derzeit sehr ungleichmäßig auf die Schulen verteilt sind, wodurch sich eine stark ungleiche Belastung für die Kollegien insgesamt und auch für die Quereinsteiger selbst ergibt. Quereinsteiger unterrichten häufiger an Schulen mit einer sozial benachteiligten Schülerschaft. Insbesondere an Schulen mit sehr hohen Anteilen an Schülern aus sozial benachteiligten Familien oder mit nichtdeutscher Herkunftssprache sind sie verstärkt vertreten. Auch die Fehlzeiten der Schüler hängen mit dem Anteil an Quereinsteigern zu-

sammen. Diese Gruppe von Lehrkräften befindet sich somit an Schulen, die aufgrund ihrer Merkmale für regulär ausgebildete Lehrkräfte häufig weniger attraktiv sind.

Wie die längsschnittlichen Analysen zeigen, ist zukünftig mit einer weiteren Verschärfung der Situation zu rechnen. Zum einen steigt der Anteil an Quereinsteigern an Berliner Grundschulen weiterhin an und zum anderen bleibt die bestehende Ungleichheit bestehen bzw. verschärft sich in der Tendenz sogar. Die Verteilung von Lehrkräften muss deshalb besser gesteuert werden. Gleichzeitig muss für die angemessene Begleitung von Quereinsteigern Sorge getragen werden. Hierfür legt diese Arbeit eine Reihe von Handlungsempfehlungen vor. Um künftig starke Ungleichverteilungen von Lehrkräften zwischen Schulen bestimmter Prägung zu vermeiden, sind zwei Ansatzpunkte zentral:

Schulen in sozial besonders herausfordernden Lagen sollten systematisch und in signifikantem Umfang bessergestellt werden als sonstige Schulen. Ihre Attraktivität muss so gesteigert werden, dass sie künftig auch ambitionierte Laufbahnanwärter mit guten Arbeitsbedingungen dazu einladen, sich dort pädagogisch zu bewähren. Zweitens darf die Bildungverwaltung auch bei Beibehaltung des Prinzips schulcharakterer Einstellungen nicht auf zentral koordinierte Steuerungsimpulse verzichten. Wir haben an Beispielen gezeigt, welche Maßnahmen, wie etwa die bedarfsgerechte Ressourcenvergabe, hier besonders zu berücksichtigen sind. Vor dem Hintergrund der aktuell ungleichen Verteilung von Quereinsteigern bedarf es darüber hinaus weiterer Maßnahmen, um Schulen und Kollegien bei der Aufnahme von Quereinsteigern zu unterstützen und Quereinsteiger in ihrem Berufseinstieg zu begleiten.

Um die in dieser Studie nachgewiesenen Muster zur Verteilung der Quereinsteiger auch in anderen Bundesländern nachvollziehen zu können und damit überhaupt die empirische Grundlage für Steuerungsansätze zu schaffen, bedarf es zudem einer transparenten Information seitens der Bildungsverwaltungen. Die vorliegende Untersuchung konnte auf Basis von Berliner Daten durchgeführt werden, da die Berliner Senatsverwaltung auf Antrag Informationen zu Quereinsteigern zugänglich machte.

Für die Untersuchung zukünftiger Entwicklungen ist es wünschenswert, dass zunächst eine bundesweit einheitliche Erfassung von Quer- und Seiteneinsteigern eingeführt wird, die nicht nur die in Ausbildung befindlichen Personen berücksichtigt. Die so erfassten Daten sollten neben einer systematischen eigenen Nutzung durch die Bildungsverwaltung für Steuerungszwecke auch für wissenschaftliche Auswertungen zur Verfügung gestellt und im Rahmen eines Bildungsmonitorings, wie etwa im IQB-Bildungstrend, ausgewertet werden. Damit wird es beispielsweise möglich, die Entwicklungen in einem Stadtstaat mit denen eines Flächenlandes zu vergleichen, in dem oft vor allem ländliche Schulen unter Lehrermangel leiden.

Vor dem Hintergrund des aktuell akuten (und perspektivisch bundesweit an Bedeutung gewinnenden) Lehrerberarfs und des rapide steigenden Anteils von Quer- und Seiteneinsteigern ist es deshalb dringend geboten, die aktuellen Entwicklungen auch in anderen Ländern wissenschaftlich zu begleiten und Erfahrungen, die beispielsweise in Berlin und Sachsen gesammelt wurden, für die Optimierung der Prozesse bei Zuweisung, Qualifizierung und Betreuung von Quer- und Seiteneinsteigern zu nutzen. Blicke diese Entwicklung hingegen politisch ungestaltet, wäre eine Verschlechterung der Chancengerechtigkeit in der schulischen Bildung zu befürchten.

Methodische Hinweise

Für die quantitativen Analysen wurden Daten aus verschiedenen Quellen genutzt. Der Hauptteil der Analysen basiert auf Daten der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie. Die Behörde stellte den Autoren Informationen zu den an Berliner Grundschulen tätigen Quereinsteigern und Referendaren für das Schuljahr 2016/2017 mit Stichtag 1.11.2016 zur Verfügung. Enthalten waren Daten über das Geschlecht, das Alter, die Fächer für die Lehrbefähigungen und die unterrichteten Wochenstunden. Darüber hinaus wurden Daten zu den Merkmalen der Grundschulen hinsichtlich der Anzahl der Schüler mit Lernmittelbefreiung und nichtdeutscher Herkunftssprache sowie die Anzahl von Quereinsteigern und Referendaren zur Verfügung gestellt. Es handelt sich um einen vollständigen Datensatz, der Angaben über die gesamte Population der Grundschulen in öffentlicher Trägerschaft Berlins enthält.

Diese Daten der Senatsverwaltung wurden ergänzt um öffentlich verfügbare Daten zu den Fehlzeiten der Schüler, die über das Berliner Schulverzeichnis abgerufen werden können. Für die längsschnittlichen Analysen wurden Daten einer schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Joschka Langenbrinck (SPD) an den Berliner Senat vom 19.2.2018 zu Quereinsteigeranteilen an Berliner Schulen genutzt (SenBJF 2018c). Diese Daten wurden auf Basis der individuellen Schulnummer den vorhandenen Daten zugeordnet.

Alle Analysen beziehen sich mit Blick auf nicht regulär ausgebildete Lehrkräfte nur auf Quereinsteiger, die aktuell eine berufsbegleitende Qualifizierung durchlaufen. Die Angaben zu den Zahlen des Kollegiums insgesamt beinhalten in geringem Umfang auch „Lehrkräfte ohne volle Lehrbefähigung“ (sog. Seiteneinsteiger). Davon gab es an Berliner Grundschulen im Schuljahr 2016/2017 64 Personen; im Folgejahr waren es 56 Personen. Zum Schuljahr 2018/2019 wurde eine hohe dreistellige Zahl an Lehrkräften ohne volle Lehrbefähigung an Berliner Grundschulen eingestellt, die die Zahl an neu eingestellten Quereinsteigern sogar um 100 Personen übertraf.

Tabellenanhang

TABELLE A1 **Hintergrunddaten zu Berliner Grundschulen im Schuljahr 2016/2017**

	min.	max.	M/%	SD
Pädagogisches Personal				
Anzahl aktive Lehrkräfte	9	65	31,97	8,64
Anteil grundständig ausgebildeter Lehramtswärter in %	0	16,67	2,25	2,79
Anteil Quereinsteiger in %	0	23,26	4,29	4,06
Schülerschaft				
Anzahl der Schüler pro Schule	138	798	430,97	105,85
Anzahl der Klassen (Stufe 1 bis 6)	6	37	19,58	4,59
Anteil der Schüler mit Lernmittelbefreiung in %	0	92	38,11	24,44
Anteil der Schüler mit nichtdeutscher Herkunftssprache in %	0	99	44,17	27,38
Fehlzeiten der Schüler an der Schule in %	0,20	13,70	5,40	1,56
Unterricht				
Erteilte Wochenstunden durch grundständig ausgebildete Lehramtsanwärter an einer Schule	0	54	5,08	6,63
Erteilte Wochenstunden durch Quereinsteiger an einer Schule	0	170	23,45	24,30
Anteil des erteilten Unterrichts durch grundständig ausgebildete Lehramtsanwärter in %	0	5,52	0,73	0,93
Anteil des erteilten Unterrichts durch Quereinsteiger in %	0	20,2	3,30	3,31

Quelle: Eigene Berechnungen

| BertelsmannStiftung

TABELLE A2 **Merkmale von Quereinsteigern und grundständig ausgebildeten Lehramtsanwärtern im Schuljahr 2016/2017**

Merkmal	Quereinsteiger			Grundständig ausgebildete Lehramtsanwärter			t/χ ²	p	d
	N	M/%	SD	N	M/%	SD			
Hintergrundmerkmale									
Alter	506	38,5	7,4	254	30,8	6,1	-14,5	<,01	1,11
Geschlecht (weiblich) in %	506	66,6		254	88,6		42,4	<,01	0,49
Fächer									
Deutsch	235	64,2		241	96,0				
Englisch	11	3,0		42	16,7				
Mathematik	224	61,2		235	92,6				
Sachunterricht/Naturwissenschaft	76	20,8		57	22,7				
Sachunterricht/Gesellschaftswissenschaft	38	10,4		84	33,5				
Kunst, Musik	101	27,6		32	12,7				
Sport	110	30,1		14	5,6				
Sonderpädagogik	9	2,5		8	3,2				
Sonstiges	23	6,3		11	4,4				

Anmerkung: Die prozentualen Angaben für die Fachzuordnungen bei den Quereinsteigern umfassen nur die Personen, für die bereits eine Lehrbefähigung für ein Fach vermerkt war. Für insgesamt 140 Quereinsteiger lag keine Angabe für ein zu unterrichtendes Schulfach vor. Diese Gruppe wurde deshalb bei der Berechnung der Anteile von Quereinsteigern, die die einzelnen Fächer unterrichten, ausgeschlossen.

Quelle: Eigene Berechnungen

| BertelsmannStiftung

TABELLE A3 **Anteil Quereinsteiger in den Schuljahren 2016/2017 und 2017/2018**

	Schuljahr 2016/2017				Schuljahr 2017/2018			
	min.	max.	M/%	SD	min.	max.	M/%	SD
Anzahl an Lehrkräften pro Schule	9	65	31,97	8,64	9	69	32,58	8,76
Anzahl an Quereinsteigern pro Schule	0	10	1,41	1,45	0	10	2,18	1,82
Anteil an Quereinsteigern pro Schule in %	0	23,26	4,29	4,06	0	28,57	6,53	5,04

Quelle: Eigene Berechnungen

| BertelsmannStiftung

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabellen

TABELLE A1:	Hintergrunddaten zu Berliner Grundschulen im Schuljahr 2016/2017	29
TABELLE A2:	Merkmale von Quereinsteigern und grundständig ausgebildeten Lehramtsanwärter im Schuljahr 2016/2017	29
TABELLE A3:	Anteil Quereinsteiger in den Schuljahren 2016/2017 und 2017/2018	29

Abbildungen

ABBILDUNG 1:	Verteilung von Schulen nach Quereinsteigeranteilen, Schuljahr 2016/2017	15
ABBILDUNG 2:	Anteil Quereinsteiger und Referendare in Abhängigkeit vom Anteil der ... 2A Schüler mit Lernmittelbefreiung 2B Schüler mit nichtdeutscher Herkunftssprache 2C Fehlzeiten von Schülern	17
ABBILDUNG 3:	Veränderung der Verteilung von Schulen nach Quereinsteigeranteilen	18
ABBILDUNG 4:	Veränderung Quereinsteigeranteil	19
ABBILDUNG 5:	Veränderung Quereinsteigeranteil in Abhängigkeit vom Anteil der ... 5A Schüler mit Lernmittelbefreiung 5B Schüler mit nichtdeutscher Herkunftssprache 5C Fehlzeiten von Schülern	20

Literatur/Quellen

- DGfE Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (2017). *Stellungnahme zur Einstellung von Personen ohne erforderliche Qualifikation als Lehrkräfte in Grundschulen (Seiten- und Quereinsteiger)*. www.dgfe.de/fileadmin/OrdnerRedakteure/Sektionen/Sek05_SchPaed/GFPP/Stellungnahme.pdf (Download 20.6.2018).
- Klemm, Klaus, und Dirk Zorn (2018). *Lehrkräfte dringend gesucht: Bedarf und Angebot für die Primarstufe*. Gütersloh.
- Klemm, Klaus, und Dirk Zorn (2017). *Demographische Rendite adé. Aktuelle Bevölkerungsentwicklung und Folgen für die allgemeinbildenden Schulen*. Gütersloh.
- KMK Kultusministerkonferenz (2018). *Einstellung von Lehrkräften 2017*. Berlin. www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Statistik/Dokumentationen/Tabellenauszug_EvL_2017.pdf (Download 5.7.2018).
- KMK Kultusministerkonferenz (2016). *Einstellung von Lehrkräften 2016*. Berlin. www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Statistik/EVL_2016.pdf (Download 5.7.2018).
- KMK Kultusministerkonferenz (2015). *Lehrereinstellungsbedarf und -angebot in der Bundesrepublik Deutschland 2014–2025*. Berlin. www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Statistik/Dokumentationen/Dokumentation_Nr_192.pdf (Download 5.7.2018).
- Korneck, Friederike, Jan Lamprecht, Rita Wodzinski und Horst Schecker (2010). *Quereinsteiger in das Lehramt Physik – Lage und Perspektiven der Physiklehrausbildung in Deutschland*. Bad Honnef.
- Lankford, Hamilton, Susanna Loeb und James Wyckoff (2002). „Teacher sorting and the plight of urban schools: A descriptive analysis“. *Educational Evaluation and Policy Analysis* 24 (1). 37–62.
- LBiG Gesetz über die Aus-, Fort- und Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer im Land Berlin (Lehrkräftebildungsgesetz – LBiG) i. d. F. v. 7.2.2014 (GVBl. 49).
- LernmittelVO Verordnung über die Lernmittel an allgemein bildenden und beruflichen Schulen (Lernmittelverordnung – LernmittelVO) i. d. F. v. 16.12.2010 (GVBl. 662).
- Melzer, Wolfgang, Gesche Pospiech und Axel Gehrman (2014). *QUER – Qualifikationsprogramm für Akademiker zum Einstieg in den Lehrerberuf. Abschlussbericht Dezember 2014*. Dresden.
- Müller, Ulrich, Dawson R. Hancock und Chuang Wang (2015). „Schulleitung – nein danke? Vergleichende Untersuchungen zur Motivation, Schulleitungspositionen zu übernehmen und in der Führungsfunktion zu verbleiben“. *Schulleitung und Schulentwicklung. Führen – Managen – Steuern*. Hrsg. Herbert Buchen, Leonhard Horster und Hans-Günter Rolff. 1–23. Stuttgart.
- Pöttsch, Olga (2018). „Aktueller Geburtenanstieg und seine Potenziale“. *WISTA – Wirtschaft und Statistik* 3 2018. 72–89.

Redding, Christopher, und Thomas M. Smith (2016). „Easy in, Easy out: Are alternatively certified teachers turning over at increased rates?“ *American Educational Research Journal* 53 (4). 1086–1125. DOI: 10.3102/0002831216653206.

Rjosk, Camilla, Lars Hoffmann, Dirk Richter, Alexandra Marx und Cornelia Gresch (2017). „Qualifikation von Lehrkräften und Einschätzungen zum gemeinsamen Unterricht von Kindern mit und Kindern ohne sonderpädagogischen Förderbedarf“. *IQB-Bildungstrend 2016. Kompetenzen in den Fächern Deutsch und Mathematik am Ende der 4. Jahrgangsstufe im zweiten Ländervergleich*. Hrsg. Petra Stanat, Stefan Schipolowski, Camilla Rjosk, Sebastian Weirich und Nicole Haag. 335–353. Münster.

Sälzer, Christine (2010). *Schule und Absentismus*. Wiesbaden.

Schulte, Klaudia, Johannes Hartig und Marcus Pietsch (2014). „Der Sozialindex für Hamburger Schulen“. *Grundlagen für eine daten- und theoriegestützte Schulentwicklung. Konzeption und Anspruch des Hamburger Instituts für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung (IfBQ)*. Hrsg. Detlef Fickermann und Norbert Maritzen. Hanse – Hamburger Schriften zur Qualität im Bildungswesen 13. 67–80. Münster.

SenBJF Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (2018a). *Einstellung von Lehrkräften in den Berliner Schuldienst (Quereinsteiger/innen)*. Berlin. www.berlin.de/sen/bildung/fachkraefte/einstellungen/lehrkraefte/quereinstieg/ausschr_zentrale_nachsteuerung_quereinstieg.pdf (Download 5.7.2018).

SenBJF Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (2018b). *Handreichung für das Bonus-Programm*. Berlin. www.berlin.de/sen/bildung/unterstuetzung/bonus-programm/fachinfo/handreichung-bonus-programm-2018-05-28.pdf (Download 5.7.2018).

SenBJF Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (2018c). „Antwort auf die Schriftliche Anfrage Nr. 18/13559 des Abgeordneten Joschka Langenbrinck (SPD) vom 19. Februar 2018 über Lehrkräfte – Quereinsteigende in den Berliner Schulen im Schuljahr 2017/2018 (V)“. Berlin.

SenBJW Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2016). *Hinweise zur Einstellung von Quereinsteigern/-innen in den Berliner Schuldienst und zum berufsbegleitenden Vorbereitungsdienst*. Berlin. www.berlin.de/sen/bildung/fachkraefte/lehrausbildung/vorbereitungsdienst/quereinsteiger.pdf (Download 5.7.2018).

SenBJW Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2014). *Arbeitsanweisung zur Einstellung und Versetzung von Lehrkräften in den öffentlichen Schuldienst des Landes Berlin*. www.berlin.de/sen/bildung/fachkraefte/einstellungen/lehrkraefte/mdb-sen-bildung-lehrer_werden-einstellungen-einstellung_versetzung.pdf (Download 5.7.2018).

Statistisches Bundesamt (2017). *Bildung und Kultur: Prüfungen an Hochschulen*. Fachserie 11. Reihe 4.2. Wiesbaden.

Weber, Anja, Axel Gehrmann und Rolf Puderbach (2016). „Quer- und Seiteneinstieg in den Lehrerberuf – schnelle Notlösung oder gleichwertige Alternative?“ *Institutioneller Wandel im Bildungswesen. Facetten, Analysen und Kritik*. Hrsg. Björn Hermstein, Nils Berkemeyer und Veronika Manitus. 251–273. Weinheim.

Danksagung

Die in der Studie enthaltenen Handlungsempfehlungen geben ausschließlich die Einschätzung der Autoren wieder. Zur Entwicklung und Plausibilisierung der Handlungsempfehlungen haben wir im Vorfeld zahlreiche Fachgespräche mit Verbänden, Bildungsforschern und Vertretern aus Bildungsverwaltung und Schulpraxis geführt. Allen Gesprächspartnern gilt an dieser Stelle unser herzlicher Dank.

Über die Autoren

Dr. Alexandra Marx ist wissenschaftliche Referentin an der Deutschen Schulakademie. Sie studierte Psychologie an der Georg-August-Universität Göttingen und promovierte anschließend an der Freien Universität Berlin. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin war sie am Institut für Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) und an der Universität Potsdam tätig. In ihren wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt sie sich insbesondere mit schulischen Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen mit nichtdeutscher Herkunftssprache sowie mit der Professionalisierung von Lehrkräften.

Prof. Dr. Dirk Richter ist Professor für erziehungswissenschaftliche Bildungsforschung an der Universität Potsdam. Er studierte Erziehungswissenschaft und angewandte Statistik an der TU Dresden und der Ohio State University. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter arbeitete er am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung und am Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB). Seine Forschungsinteressen beziehen sich auf die Professionalisierung des pädagogischen Personals in Schulen und insbesondere auf die Nutzung und Effekte von Fort- und Weiterbildungen im Lehrerberuf.

Dr. Dirk Zorn ist Leiter des Projekts „In Vielfalt besser lernen“ bei der Bertelsmann Stiftung. Der studierte Organisationssoziologe (Ph. D, Princeton University 2004) war zuvor unter anderem sechs Jahre bei der internationalen Strategieberatung McKinsey & Company, Inc. tätig, mit Schwerpunkt auf der Beratung im öffentlichen Sektor. Er hat zuletzt gemeinsam mit Klaus Klemm Abschätzungen zur Schülerzahlentwicklung und zum Lehrkräftebedarf an den Grundschulen bis zum Jahr 2030 vorgelegt.

Impressum

© September 2018
Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

Verantwortlich:
Dr. Dirk Zorn

Lektorat:
Sibylle Reiter
Rudolf Jan Gajdacz

Gestaltung:
werkzwei Detmold

Druck:
Matthiesen Druck Bielefeld

Bildnachweise:
Veit Mette
Jan Voth (Seite 7)

DOI 10.11586/2018048

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0

Dr. Dirk Zorn
Programm Integration und Bildung
Projekt „In Vielfalt besser lernen“
Telefon +49 5241 81-81546
Fax +49 5241 81-681546
dirk.zorn@bertelsmann-stiftung.de

www.bertelsmann-stiftung.de